Kamener Zeitung

Erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Insertions-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfg., die Reklame-Zeile oder deren Raum 35 Pfg.

Volksfreund für Kamen und Umgegend

Expedition von J. Brombach in Kamen

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage Für's Heim monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Nr. 48. **Sonnabend den 20. April 1907.** **35. Jahrgang.**

Erstes Blatt.

Der Kaiser über Arbeiterfragen.

Unter dem Titel „Life and Labour in Germany" hat der englische Journalist Bashford soeben ein Werk erscheinen lassen, in dem er die Berichte der von ihm geführten Gainsborougher Arbeiter-Kommission über ihre Eindrücke von der Lage der deutschen Arbeiter veröffentlicht. Bashford macht dabei interessante Mitteilungen über eine Audienz, die ihm der Kaiser nach Abschluß der Studienreise gewährt hat. Der Kaiser äußerte dabei wörtlich:

Die Reise, die Sie mit den Gainsborougher Arbeitern unternommen haben, hat mich außerordentlich interessiert. Graf Posadowsky hat mir eingehende Mitteilungen darüber gemacht, und ich war sehr erfreut, zu hören, daß die Leute herübergekommen sind, um sich selbst die Lage der Arbeiter in Deutschland anzusehen. Sie wissen, daß mich alles, was mit der Situation der arbeitenden Klassen in unserm Volk zusammenhängt, eingehend beschäftigt. Ich zeigte mein großes Interesse an dieser Frage, als ich die internationale Arbeiterkonferenz hier in Berlin im Jahre 1890, wie Sie sich erinnern, gleich im Anfang meiner Regierung zusammenberief. Wir haben in Deutschland viel für die arbeitenden Klassen getan. Meine Minister haben stets mit besondere Ausmerksamkeit die Frage der Verbesserung ihrer Lage verfolgt. Eine der uns beschäftigenden Fragen ist die Arbeitslosenfrage. Die deutsche Industrie befindet sich gegenwärtig in einer Periode unvergleichlicher Blüte, so daß diese Frage bei uns hinsichtlich der in den industriellen Unternehmungen beschäftigten Arbeiter nicht brennend ist. In England haben Sie der Frage der Arbeitslosen im letzten Winter in London ernste Aufmerksamkeit zuwenden müssen. Bisher haben die Dinge bei uns in Berlin kein so ernstes Gesicht angenommen. Aber wir meinen nicht, daß die Frage nur auf dem Wege des Almosens geregelt werden kann. Man muß versuchen, den Leuten bezahlte Arbeit zu schaffen; Almosen ohne Beschäftigung wirken degenerierend.

Bashford berichtet weiter, daß er dem Kaiser auf seine Frage Auskunft über die von den englischen Arbeitern empfangenen Eindrücke gegeben habe. Der Kaiser habe lebhaftes Interesse für die Ansichten der Arbeiter gezeigt und die Hoffnung ausgesprochen, daß ähnliche englische Arbeiterkommissionen häufig nach Deutschland kommen und deutsche Arbeiterdeputationen nach England gesandt würden. „Je öfter sie kommen," fügte der Kaiser hinzu, „desto besser. Es ist von Gewinn für beide Völker, daß Leute aller Klassen in den beiden Ländern mit einander in Berührung kommen. Lassen Sie sie nur so oft wie möglich von England herüberkommen; wir haben nichts vor ihnen zu verbergen und werden uns immer freuen, ihnen zu zeigen, was wir zu zeigen haben."

Schutz- oder Polizeitruppe in „Südwest".

Die Budgetkommission des Reichstages verhandelte Donnerstag weiter über die von der Regierung geforderte militärische Neuorganisation der Kolonialverwaltung. — Abg. Dr. Spahn (Zentr.) hält den von der Regierung geforderten Apparat für zu groß. Man dürfe die Kolonialverwaltung nicht auf kriegerische Verhältnisse, die doch nur einen Ausnahmezustand darstellten, zuschneiden. Von der Neuorganisation fürchte er einen Dualismus in der Verwaltung. Die Vorlegung eines Planes über die Schutztruppen und Polizeitruppen in den einzelnen Kolonien sei erforderlich, ehe der grundlegenden Neuorganisation zugestimmt werden könnte. Redner hebt die Verdienste der Wörmannlinie um die Erschließung Südwestafrikas hervor. — Kolonialdirektor Dernburg erkennt die Wichtigkeit der Bestrebungen der Wörmannlinie durchaus an. In den tropischen Kolonien könne ein Unterschied zwischen Schutz- und Polizeitruppen bezüglich der Kadres kaum gemacht werden. In Südwestafrika nähere man sich wieder normalen Verhältnissen. Abg. Freiherr von Richthofen (Kons.) hebt ebenfalls die Verdienste der Wörmannlinie hervor und spricht die Hoffnung aus, daß dieser Gesellschaft nun weiter keine Schwierigkeiten mehr gemacht werden. Eine Monopolstellung dürfe ihr aber natürlich nicht wieder eingeräumt werden. Die geringe Bevölkerung von Südwestafrika bedinge den Bau von Bahnen. Für die Einrichtung einer Kolonialarmee sei auch er nicht zu haben. In der geforderten Neuorganisation könne er aber nicht den ersten Schritt zu einer Kolonialarmee sehen. — General Sixt von Arnim führt aus, daß die Ansprüche der Kriegsinvaliden aus den Kolonialkämpfen die Errichtung einer besonderen Abteilung nötig machen. Die Truppen in den Kolonien müßten so stark sein, daß sie bei einem eventuellen Aufstand nicht der Uebermacht erliegen müßten. Oberstleutnant Quade erläutert nochmals eingehend die Arbeitsgebiete der geforderten Neuorganisation im einzelnen, besonders das Arbeitsgebiet der Medizinalabteilung. — Abg. Bebel (Soz.) gibt seiner Verwunderung über das vom Abg. Spahn der Wörmannlinie gezollte Lob Ausdruck, das im schreiendsten Widerspruch zu der Haltung des Abg. Erzberger stehe. Dernburg habe für sein Vorgehen gegen Wörmann nicht Vorwürfe, sondern Dank verdient. Wenn die Firma Wörmann zu viel Schiffe gebaut und sich verspekuliert habe, so gehe das das Reich nichts an. Jedenfalls stehe fest, daß die Wörmannlinie im Vorjahre infolge ihrer Monopolstellung noch 72 pCt. Dividende verteilen konnte. So wie das geforderte selbständige Kolonialministerium zu einer Ausdehnung der Kolonialpolitik führen müsse, so werde auch das geforderte neue Oberkommando der Schutztruppen zu einer besonderen Kolonialarmee führen. Die Darlegungen der Denkschrift bestärkten diese Befürchtungen. Seine Partei sei nicht in der Lage, der Neuorganisation zuzustimmen. — Abg. Dr. Wiemer (Fr. Vpt.) stimmt dem Abg. Bebel darin bei, daß ein Widerspruch bestehe zwischen den heutigen Ausführungen des Abg. Spahn über die Wörmannlinie und den früheren Darlegungen des Abg. Erzberger. Die Beseitigung der Monopolstellung der Firma Wörmann verdiene volle Anerkennung. Was die geforderte Neuorganisation anlange, so sei, nachdem das Kriegsministerium und das Reichsmarineamt es abgelehnt haben, die Verantwortung für die Kolonialtruppen zu übernehmen, nur eine besondere Organisation möglich. Es müsse aber dafür gesorgt werden, daß der militärische Einfluß in den Kolonien nicht überwiege. Die Militärmacht müsse den Gouverneuren unterstellt werden und von der Zentralstelle in Berlin dürfe nichts ohne die Gouverneure geschehen. Eine Kolonialarmee sei auf jeden Fall zu bekämpfen. Sollte eine solche Forderung an den Reichstag gelangen, so werde seine Partei sie mit aller Entschiedenheit bekämpfen. Redner erklärt sich gegen die Bewilligung des geforderten Generals und seines Adjutanten, die an die Spitze der geforderten Neuorganisation gestellt werden sollen. Diese Ablehnung solle verhindern, daß der militärische Einfluß in den Kolonien überwiege.

Von den freisinnigen Abgeordneten Dr. Wiemer, Kopsch, Stork und Dr. Dohrn geht hierauf ein Antrag ein, die Forderung für den General in Höhe von 21 600 Mark zu streichen. Kolonialdirektor Dernburg erklärt, daß sich die Regierung für den Fall der Annahme dieses Antrages vorbehalten müsse, in späterer Zeit das jetzt Gestrichene nachzufordern. Abg. Erzberger (Zentr.) bemerkt, die jetzt geforderte Neuorganisation bedeute den Anfang zu einem kolonialen Kriegsministerium. — Der freisinnige Antrag wird hierauf einstimmig angenommen, die geforderte Neuorganisation der Regierung dann mit 16 gegen 12 Stimmen (Zentrum und Soz.)

Das englische Flottenprogramm.

Neue Flottendebatten im englischen Parlament, die am Mittwoch in beiden Häusern stattfanden, beweisen wiederum, was es mit den englischen Abrüstungsvorschlägen eigentlich für eine Bewandtnis hat. Die Verhandlungen sprechen für sich selbst und bedürfen keines weiteren Kommentars. Im Oberhause bespricht Lord Brassay das Flottenprogramm und billigt die von der Admiralität befolgte Politik. Lord Ellenborough führt aus, durch eine Reduktion des englischen Programms würde Deutschland zu weiteren Anstrengungen veranlaßt werden und das würde dann später England zwingen, auch seinerseits die entsprechenden Anstrengungen zu machen. Der Erste Lord der Admiralität, Tweetmouth, erwidert, die Politik, welche die Admiralität befolgt, gehe von drei Gesichtspunkten aus, die von allen Parteien des Landes gebilligt worden seien. 1) müsse England sich die Oberherrschaft zur See wahren, ohne Rücksicht auf die Kosten, 2) befindet sich England zurzeit ohne Frage in dieser Lage, was das Ergebnis der Bemühungen der verschiedenen Regierungen seit 20 Jahren sei, und schließlich sei die Last der Ausgaben für die Flotte sehr groß und es habe sich bereits ein zu scharfer Wettstreit in den Ausgaben unter den einzelnen Seemächten entsponnen. — Redner entwickelte sodann das Programm der Admiralität und betonte, daß England zu Anfang des Jahres 1909 neun große Kriegsschiffe, einschließlich vier der „Dreadnought"-Klasse, besitzen würde, während keine andere Macht in Europa auch nur ein fertiges Schiff, das diesen gleichkomme, würde aufweisen können. Die einzige Macht, die Schiffe von diesem Typ in der Zeit gebaut haben würde, sei das verbündete Japan. Nachdem Lord Tweetmouth die Politik der Admiralität, nur in kurzer Zeit durchführbare Programme aufzustellen, verteidigt hat, wendet er sich der Frage der Einschränkung der Flottenrüstungen zu und erklärt, was die Haager Konferenz betreffe, so habe die Regierung ausdrücklich erklärt, daß sie bereit sei, ein Uebereinkommen dieser Art einzugehen, wenn andere Mächte bereit seien, darüber zu verhandeln und sich durch die Entscheidung der Konferenz für gebunden erachten würden. Wenn jedoch die Mächte dies verweigern sollten, so träte England absolut außer Verpflichtung in die Konferenz ein oder mit der Verpflichtung, daß, wenn die Mächte ihre Flottenprogramme ausdehnen, England auch seinerseits sein Flottenprogramm vergrößern werde. — Im Unterhause erklärte in Beantwortung einer Anfrage betreffend die Ausführung des deutschen Flottenbauprogramms in den Jahren 1906/07 der Unterstaatssekretär der Admiralität Robertson, daß die Kiellegung der in dem Programm vorgesehenen beiden Schlachtschiffe, wenn überhaupt schon, wie man glaubt, in den letzten Jahren stattgefunden habe, während die Kiellegung des gepanzerten Kreuzers wohl im Februar stattgefunden habe.

Deutschland.

— **Im Reichstage** wurde am Donnerstag über die Dotierung des Reichsgesundheitsamtes weiterberaten, dessen Teilung in eine wissenschaftliche und eine Verwaltungsabteilung der freisinnige Abg. Dr. Mugdan anregte. Zu dem Kapitel wurden zahlreiche Wünsche vorgebracht, die auf eine Beseitigung der Mißstände des Automobilismus, auf Anstellung von Aerzten in der Gewerbe-Inspektion und auf Milderung des Viehseuchen-Gesetzes hingingen. Der Abgeordnete Wattendorf (Z.) und der Sozialdemokrat Hengsbach forderten zur wirksamen Bekämpfung der Genickstarre auf, deren Ausbreitung im Ruhrgebiete der letzgenannte Redner auf Rechnung des dort herrschenden Wohnungselendes setzte. Für die Wohnungsreform trat dann noch der Abgeordnete Hoeffel (Rpt.) ein, und der Abg. Severing (Soz.) verlangte Unfallverhütungsvorschriften für die Metallindustrie. Staatssekretär Graf Posadowsky beschränkte sich in seiner Antwort auf unvorgreifliche Erklärungen, vor allem hielt er es für nötig, vor Erlaß eines Reichswohnungsgesetzes die Gestaltung der bezüglichen preußischen Gesetzgebung abzuwarten. Mit der Erweiterung der Verwaltungsbefugnisse des Reichsgesundheitsamtes würde nach seiner Ansicht in die Zuständigkeit der Einzelstaaten eingegriffen. Darauf wurde die Resolution auf Vorlage eines Reichswohnungsgesetzes einstimmig, eine Resolution Albrecht u. Gen. (Sz.) auf Erlaß von Bundesratsverordnungen und Gründung von Versicherungsvereinen für die Metallarbeiter gegen die Stimmen der Rechten und der Nationalliberalen und eine Resolution Giesberts und Genossen (Ztr.) auf Erhebungen über die Arbeiterverhältnisse speziell in den Walz- und Hüttenwerken und Erlaß entsprechender Unfallverhütungsvorschriften gegen die Stimme der Rechten, im ersten Teile einstimmig angenommen. Die Freisinnigen stimmten gegen eine Resolution auf schleunige Revision des Weingesetzes.

— **Im Abgeordnetenhaus** wurden am Donnerstag die Etats des Herrenhauses und des Abgeordnetenhauses debattelos erledigt. Beim Etat der Staatsschuldenverwaltung nahm Finanzminister Frhr. v. Rheinbaben Veranlassung zu der Erklärung, daß zwischen dem Reich und Preußen ein Uebereinkommen abgeschlossen worden sei, nach welchem beide ihren derzeitigen Geldbedarf durch Ausgabe von Schatzanweisungen decken, die auf fünf Jahre mit 4 Prozent fest verzinst werden. Abgeordneter Dr. v. Heydebrand erklärt für seine Partei, daß sie bei der dritten Etatsberatung auf die Sache zurückkommen werde. Abgeordneter Kreitling (Frs. Vpt.) wies auf die günstige Finanzlage Preußens hin, die eine Erhöhung der Einkommensteuer auch dann unnötig mache, wenn die Beamtengehälter erhöht werden. Nach der Erledigung einiger kleinerer Etats ging das Haus zur Beratung des Etats der Bauverwaltung über. Zunächst wurde die Frage der Schiffahrtsabgaben erörtert. Abgordneter v. Pappenheim (kons.) führte aus, daß die Schiffahrtsabgaben zur Verbesserung der Wasserstraßen verwendet werden sollen und daß die beteiligten Bundesstaaten, wie auch Holland und Oesterreich im eigenen Interesse Preußen keine Schwierigkeiten bei der Einführung dieser Abgaben machen sollten. Minister Breitenbach erklärte, daß die Verhandlungen mit den Bundesstaaten in freundschaftlicher Weise geführt würden. Da Zweifel an der Vereinbarkeit des § 19 des Wasserstraßengesetzes, der die Einführung von Schiffahrtsabgaben vorsieht, mit dem Art. 54 der Reichsverfassung geltend gemacht worden seien, so sei er bereit, dafür einzutreten, daß durch ein Reichsgesetz eine authentische Interpretation des Art. 54 erfolge. Abg. Fischbeck erklärte namens der Freisinnigen Volkspartei, daß diese die Erhebung von Schiffahrtsabgaben mit dem Art. 54 der Reichsverfassung für unvereinbar halten müsse. Abg. Herold (Ztr.) verteidigte die Schiffahrtsabgaben, und Abg. Dr. Krause (nl.) erklärte sich als Realpolitiker mit ihnen einverstanden, da man ohne sie in absehbarer Zeit nicht zu großen Verbesserungen unserer Wasserstraßen kommen würde. Abg. Broemel (Frs. Vgg.) sprach sich gegen die Schiffahrtsabgaben aus, Abgeordneter Vorster (fk.) für sie. Nachdem Abg. v. Pappenheim (kons.) noch dem Abg. Fischbeck gegenüber versichert hatte, daß seine Freunde nicht die Absicht hätten, antidiluvianische Zustände wieder einzuführen, schloß die Debatte.

— **(Dernburgs Ostafrikareise.)** Der stellvertretende Kolonialdirektor, oder wie man nach dem Beschluß der Budgetkommission bald zu sagen hat, Staatssekretär des Kolonialamts, Dernburg hat mehrere Großindustrielle eingeladen, ihn auf seiner Reise zu begleiten. Zu diesen Vertretern der Industrie gehört Kommerzienrat Heinrich Otto in Stuttgart, Besitzer der großen Spinnereien in Reichenbach, Plochingen usw. Dieser hatte bereits in einer Wahlversammlung in Reichenbach die Mitteilung gemacht, daß er beabsichtige, nächstens nach Ostafrika zu reisen, um sich an Ort und Stelle über die Aussichten des Baumwollenbaus zu unterrichten und, wie er hinzufügte, vielleicht ein zweites Reichenbach, d. h. ein größeres baumwollindustrielles Unternehmen in Deutsch-Ostafrika zu gründen. Kommerzienrat Otto ließ sich dann auch dem Kolonialdirektor Dernburg bei seiner Anwesenheit in Stuttgart vorstellen. Otto beabsichtigt, wie auch einige Industrielle Sachsens, Baumwollenplantagen in unseren Kolonien anzulegen, um das Abfließen deutschen Kapitals nach dem Ausland möglichst einzudämmen und den Zug unserer Auswanderung zu einem Teil nach unseren eigenen Kolonien zu lenken. Die Deutsch-Ostafrikanische Zeitung bemerkt hierzu: „Es ist ein sehr praktischer Gedanke, daß Herr Dernburg die Industriellen dazu zu bewegen sucht, sich selbst einmal die Länder anzusehen, aus denen sie schon jetzt, und mehr noch in den kommenden Jahren, ihre Rohmaterialien beziehen, und wir zweifeln keinen Augenblick, daß das Selbersehen und Selberhören einen sehr günstigen Einfluß haben wird, sowohl auf die Industriellen selbst, wie auf unsere Landsleute in den Kolonien.

— **Geh. Legationsrat Paul v. Below,** Vortragender Rat im Auswärtigen Amt, hat nach dem „Berl. Tagebl." plötzlich seinen Abschied eingereicht. Herr von Below bearbeitete in der Botschaftsabteilung des Auswärtigen Amtes die Personalien und begleitete den Fürsten Bülow als eine Art von Kabinettschef auf seinen Reisen.

— **Im sozialdemokratischen Wahlverein** Charlottenburg wurde über den Ausschluß des Herausgebers des „Plutus", Georg Bernhard, aus der Partei beraten. Der persönlich anwesende Georg Bernhard erklärte seinen Austritt aus dem Wahlverein und aus der Partei. Er werde außerhalb des Rahmens der Parteiorganisation für seine Anschauungen und für die Arbeitersache weiterkämpfen.

— **(Die Geschäftstätigkeit der Gerichtsvollzieher.)** Eine durchgreifende Prüfung der Geschäftstätigkeit der Gerichtsvollzieher ist jetzt vom Justizminister Dr. Beseler durch eine besondere Verfügung angeordnet worden. Es wird dadurch die Gerichtsvollzieherordnung von 1900 ergänzt und erweitert. Die Gerichtsvollzieher haben künftig mit jedem Vierteljahrsabschlusse dem aufsichtsführenden Amtsrichter eine Uebersicht über die Ergebnisse ihrer Vollstreckungstätigkeit in dem abgelaufenen Vierteljahre vorzulegen. Der aufsichtsführende Amtsrichter soll jetzt bei der monatlichen Revision der Dienstregister und Dienstpapiere und nach den Uebersichten fortdauernd sein Augenmerk darauf richten, ob die Zahl der ohne Erfolg oder nur mit teilweisem Erfolg erledigten Vollstreckungsaufträge in einem auffallenden Mißverhältnisse zu der Gesamtzahl der Aufträge oder zu dem Ergebnisse der Vollstreckungstätigkeit anderer Gerichtsvollzieher steht oder aus sonstigen Gründen Anlaß zu Bedenken gibt. Wenn es nötig ist, sollen besondere Maßnahmen zur Beseitigung etwaiger Mißstände und zur Ueberwachung der Gerichtsvollziehers getroffen werden Der Landgerichtspräsident soll die Ergebnisse der Gerichtsvollzieher prüfen und die Maßnahmen des aufsichtsführenden Amtsrichters vervollständigen und ergänzen. Auch in der nächsten Instanz bleibt es dem Oberlandesgerichtspräsidenten überlassen, die Ausführung der Vorschriften zu überwachen. Der Justizminister endlich will von Zeit zu Zeit die Uebersichten aus einzelnen Landgerichtsbezirken einfordern lassen. Bei jedem Gerichtsvollzieher soll wenigstens einmal im Jahre der aufsichtsführende Amtsrichter oder ein Gerichtsschreiber eine unvermutete Revision im Geschäftslokale vornehmen. Die Revision beginnt mit der Feststellung des Kassenbestandes, dann der Buchführung, der Dienstregister und der Akten. Dabei soll besonders darauf gesehen werden, daß alle Auftrage in das Dienstregister eingetragen sind. Mit der Vorprüfung bei den ordentlichen Revisionen sind dieselben Gerichtsschreiberei- oder Kassenbeamten ein für allemal zu beauftragen.

Ausland.

Italien.

— **Ueber die Begegnungen der Könige** von England und Italien meldet man aus Gaeta: Die englische Königsjacht „Viktoria und Albert" ist, geleitet von den Panzerkreuzern „Suffolk" und „Lancaster", am Donnerstag um 10 Uhr vormittags eingetroffen. Die englischen und italienischen Schiffe tauschten den Salut aus König Viktor Emanuel begab sich an Bord der englischen Jacht. Als König Viktor Emanuel mit dem Minister Tittoni und dem Gefolge an Bord der englischen Königsjacht „Viktoria and Albert" kam, wurde er vom König Eduard, der englische Admiralsuniform trug, am Fallreep empfangen. Beide Könige umarmten sich. Die Begegnung trug den Charakter herzlicher Zuneigung. König Eduard drückte dem Minister Tittoni und den Herren des Gefolges des Königs von Italien die Hand. Bei der Begrüßung beider Monarchen brachen die Mannschaften sämtlicher in Gaeta liegenden Kriegsschiffe in Hurrarufe aus. Die Majestäten begaben sich sodann nach dem Königssalon der „Viktoria and Albert". König Eduard und König Viktor Emanuel verweilten 20 Minuten allein im Königssalon der „Viktoria and Albert". Gleichzeitig hatte Minister Tittoni eine Unterredung mit dem englischen Unterstaatssekretär Sir Charles Hardinge. Nachdem beide Könige den Königssalon verlassen hatten, begaben sie sich in den Salon, in dem sich die Königin von England und die Prinzessin Viktoria befanden. Der König von Italien überreichte beiden prächtige Blumenspenden und unterhielt sich mit ihnen einige Zeit, während König Eduard die Minister Tittoni und Mirabello und andere Persönlichkeiten ins Gespräch zog. Um $10^3/_4$ Uhr kehrte König Viktor Emanuel, während die Geschütze der Kriegsschiffe Salven abfeuerten und die Mannschaften in Hurrarufe ausbrachen, nach der italienischen Königsjacht „Trinacria" zurück. Um 11 Uhr begab sich König Eduard an Bord der „Trinacria". Beim Empfang wurden die königlichen Ehren erwiesen. Beide Könige begaben sich in den Königssalon der „Trinacria", wo sie etwa 10 Minuten verweilten, während die Gefolge auf Deck zurückblieben. Um 11 Uhr 20 Minuten kehrte König Eduard unter dem Salut der Schiffe und Hurrarufe der Besatzungen an Bord der englischen Königsjacht zurück.

Um 2 Uhr gingen die Jacht „Viktoria and Albert" und die anderen englischen Schiffe unter Kanonendonner und Hurrarufen der Besatzungen in See. Der König von Italien begab sich an Land, um nach Rom zurückzukehren.

Belgien.

— **(Antwort auf Leopolds Staatsstreich.)** Wie verlautete, beabsichtigten die Sozialisten, für den Fall, daß ein neues Grubengesetz in der Kammer nicht wieder eingebracht werden sollte, einen Generalausstand der Gruben- und Metallarbeiter zu organisieren zwecks Erlangung der achtstündigen Arbeitszeit.

England.

— **(Englische Lesarten über Gaeta.)** Die Londoner Presse erklärt, die deutsche Regierung müsse über die Verhältnisse in England sehr schlecht unterrichtet sein, wenn sie glaube, daß König England nach Gaeta gehe, um Sir Henry Campbell-Bannermans Abrüstungswahn zu unterstützen. Der Standard schreibt, es sei geradezu lächerlich, zu behaupten, daß König Eduard die Abrüstungsfrage mit König Viktor Emanuel in Gaeta besprechen werde. König Eduard sei mit der Friedensagitation, für welche sich Sir Henry Campbell-Bannerman so interessiert, nicht im geringsten identifiziert, und gerade der deutsche Kaiser und die deutsche Regierung sollten dies am besten wissen. Die englische Presse im ganzen, die liberalen sowie die konservativen Zeitungen weisen die Annahme der deutschen Presse energisch zurück. Man erklärt, dieser Alarm sei durch dieselbe Unruhe hervorgerufen, die die auswärtige Politik Deutschlands überhaupt durchdringe.

— **(Eduards Verbündete in Ostasien.)** König Eduard und Prinz Fuschimi von Japan werden am Tage der Ankunft des letzteren, die für den 6. Mai erwartet wird, formelle Besuche austauschen. Für die Anwesenheit des Prinzen ist auch die Veranstaltung eines Festmahles seitens der Gemeinkörperschaft von London in Aussicht genommen. Prinz Fuschimi wird sich nach dem offiziellen Besuch noch erhebliche Zeit in England aufhalten; er wird unter anderem die Werften von Vickers u. Sons und Maxim in Barrow besichtigen, um zu entscheiden, ob das neue japanische Riesenschlachtschiff dort oder von der Firma Armstrong in Newcastle gebaut werden soll.

Kolonien.

— **(Die Wünschelrute in Afrika.)** Die Windhuker Nachrichten bringen in ihrer neuesten Nummer eine Ehrenrettung der viel angefeindeten Wünschelrute. Die Windhukerin, der die Gewähr für die Richtigkeit überlassen werden muß, schreibt: Zwei weitere Erfolge mit der Wünschelrute hat Herr Freiherr v. Uslar in der Nähe von Windhuk erzielt, nämlich auf Abrahamsfarm und im Waldschlößchen. Auf ersterem Platze hatte Herr v. Uslar eine starke Quelle auf 3 Meter Tiefe gemutet. Dieselbe brach aber schon bei $1^1/_2$ Meter hervor und zwar mit solcher Kraft, daß der Erschließer, Herr Finke, schleunigst zur Seite springen mußte. — Die im Waldschlößchen auf 16 Meter gemutete Quelle wurde am 7. d. M. in einer Tiefe von 20 Meter erschlossen. Die Quelle ist so reichlich, daß der Brunnenschacht sich in fünf Minuten bis 15 Meter hoch mit Wasser füllte.

Westfalen und Rheinland.

Soll und Haben im Handwerk.

Kamen, 20. April. Einen beherzigenswerten Hinweis auf den Nutzen der Buchführung für den Handwerker und Gewerbetreibenden veröffentlicht die Bromberger Handwerkskammer Sie schreibt: Von Jahr zu Jahr ergeht an die Handwerker und Gewerbetreibenden die Mahnung: Lernt die Buchführung und wendet sie an: aber es ist erstaunlich, wieviel Handwerks- und Kleingewerbebetriebe auch heute noch ohne dieselbe auszukommen suchen, und dabei im Geschäft stets rückwärts kommen. Es war allerdings natürlich, daß bei der Umgestaltung der gewerblichen Verhältnisse auch der Handwerker und kleine Geschäftsmann sich Aufzeichnungen über Vorkommnisse in ihren Geschäften machten. Diese bestehen heute noch in den meisten Fällen in der Niederschrift von Einnahme und Ausgabe und der Namen der Schuldner. So ist dies aber nicht ausreichend. Es sollen die Bücher Aufschluß geben über die Geschäfte und die Lage des Vermögens, es sollen die Geschäftsbriefe kopiert und mit allen anderen Belegen, die mit einer geordneten Buchführung im Zusammenhang stehen, aufbewahrt werden. Ohne Schwierigkeit, ohne Kenntnis der kaufmännischen Ausdrücke und der fremden Sprachen ist es möglich, die Aufzeichnung in Büchern so zu bewerkstelligen, daß sie den gesetzlichen Anforderungen entspricht. Natürlich gehört etwas Energie und Fleiß dazu, die Bücher geordnet und regelmäßig zu führen, und wird dadurch auch nicht unmittelbar das Vermögen vermehrt, so legt doch die Buchführung die Notwendigkeit uns vor Augen, entweder unsere Anstrengungen zu verdoppeln und eventuell die Ausgaben zu beschränken, oder sonst eine Aenderung eintreten zu lassen, wenn das Geschäft nicht so recht gehen will. Eine geordnete Buchführung gestattet somit ein rechtzeitiges Eingreifen nach allen Seiten. Sie ermöglicht dem Geschäftsmanne zu ersehen, worin die Ursache für ein Mißlingen seiner Unternehmungen liegen, und setzt ihn in den Stand, ruhig den Wechselfällen des Lebens, selbst dem Tode entgegenzugehen, ohne den Untergang seines Geschäftes oder hohe Verluste für seine Angehörigen befürchten zu müssen. Ja selbst als Beweismittel vor Gericht ist der Buchführung eine hohe Bedeutung beizumessen. Es ist aber jedem Geschäftsinhaber dringend zu empfehlen, Buchführung einzurichten, mag das Geschäft noch so klein sein. Der Nutzen und die Vorteile wiegen die für manche Geschäftsinhaber vielleicht mühevolle Arbeit reichlich auf. Die Fortschritte der Neuzeit haben auch für die Buchführung höchst praktische und einfache Methoden hervorgebracht, die es selbst demjenigen Handwerker oder Gewerbetreibenden, der den ganzen Tag in anstrengender Tätigkeit gewesen, möglich machen, in kurzer Abendzeit die nötigen Aufzeichnungen zu bewirken, oder sie durch geeignete Glieder seiner Familie bewirken zu lassen. Versäume also niemand, in der heutigen Zeit der starken Konkurrenz, in seinem Geschäft die in jeder Weise förderliche Buchführung einzurichten, da sich der Nutzen derselben bald zeigen wird.

*

Kamen, 19. April. **(Schöffensitzung.)** Unter Vorsitz des Herrn Amtsrichters Kneer fungierten als Schöffen die Herren Landwirt Große-Entrup zu Lerche und Landwirt Middendorf zu Westick. Zu verantworten hatte sich der Bergmann H. B. zu Bergkamen, beschuldigt, am 3. Januar cr. dem Uhrmacher Wilhelm Husemann zu Kamen eine Uhrkette aus dem Laden entwendet zu haben. Der Angeklagte war geständig, und erkannte das Gericht wegen Diebstahls auf eine Gefängnisstrafe von 3 Tagen. — Der Knabe F. G. zu Kamen hatte am 23. Februar d. Js. dem Metzgermeister Kaspar Göbbels zu Kamen, bei welchem er Laufbursche war, einen 50 Markschein entwendet. Da der Angeklagte seine Tat reumütig eingestand, erkannte das Gericht auf eine milde Strafe und zwar auf einen Verweis. — Der Bergmann F. E. zu Rünthe hatte seine Stieftochter Helene Krebs mißhandelt und bedroht. Die Vergehen konnten jedoch nicht bewiesen werden und erfolgte deshalb Freisprechung. — Der Fabrikarbeiter G. M. zu Kamen hatte sich am 24. Februar 1907 in der Wirtschaft Heinrich Schürzer aufgehalten und ungebührlich benommen, so daß der Wirt den Angeklagten mehrere Male auffordern mußte, sein Lokal zu verlassen. Da er der Aufforderung nicht folgte, erfolgte Anzeige wegen Hausfriedensbruch und dementsprechend eine Verurteilung zu 15 Mark Geldstrafe. — Wegen des gleichen Vergehens stand der Bergmann F. D. zu Kamen unter Anklage. Er hatte am 2. Februar cr. an einer Festlichkeit des Ring- und Stemmklubs Einigkeit teilgenommen. Da D. sich ungebührlich benahm, mußte er aus dem Festlokal gewiesen werden, folgte der Aufforderung aber nicht. D. erhielt dafür eine Geldstrafe von 15 Mark. — Der Bergmann K. B. zu Kamen hatte Schlingen gestellt, in welchen er angeblich Kaninchen fangen wollte. Das Fangen mit Schlingen verstößt aber gegen das Jagdgesetz und war die Folge der Tat eine Geldstrafe von 20 Mark. — 2 Sachen mußten vertagt werden.

„—" **Kamen,** 20. April. **(Verschiedenes.)** Großet **Mangel an Krankenpflegerinnen** hat sich in Westfalen bemerkbar gemacht, sodaß man den Anforderungen des Friedens kaum gerecht werden kann, geschweige von einem evtl. Kriegsfall. Mit Rücksicht auf diesen Umstand hat bereits der Oberpräsident von Westfalen die Vereine vom Roten Kreuz zu einer Sitzung nach Münster gebeten. Dort ist beschlossen worden, 2 neue Mutterhäuser vom Roten Kreuz zu errichten, in denen Krankenpflegerinnen ausgebildet werden sollen.

Bei verhältnismäßig günstigem Wetter, nur etwas kühl, fand am Donnerstag unsere **Frühjahrskirmes** statt. Der Verkehr auf dem Marktplatze war sehr stark, besonders in den späteren Nachmittagsstunden, es ist deshalb wohl anzunehmen, daß die Budenbesitzer einen guten Tag gehabt haben. An Schaustellungen aller Art fehlte es natürlich nicht. Auch in den verschiedenen Lokalen in denen musikalische und andere Genüsse verzapft wurden, ging es ziemlich lebhaft zu, sodaß auch hier die erhöhte Arbeitsleistung ihren verdienten Lohn gefunden haben wird. Von ernsthaften Störungen ist nichts bekannt geworden.

Dortmund, 18. April. **(Verschiedenes.)** Der frühere Bureauchef und Prokurist einer hiesigen Sprengstoff-Akt.-Ges. Wilhelm Wemböner, wurde heute verhaftet und zwar wegen **umfangreicher Unterschlagungen,** die er als Prokurist ausgeführt haben soll.

Im Burgholz fanden Spaziergänger gestern einen Mann **in seinem Blute liegend** vor. Wie sich herausstellte, handelt es sich um den Dekorateur Helbig, der vor einigen Tagen aus Dresden hier zugezogen war und sich in einem Anfall von Geistesgestörtheit die Pulsader geöffnet hatte.

Gestern mittag ist die Werkstätte des Fahnenfabrikanten Giesbert Umbach vollständig **abgebrannt.** Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt.

?(**Aunen,** 19. April. **Der Prozeß** der durch die Robusit-Explosion geschädigten Besitzer industrieller Werke beschäftigt zur Zeit in erster Instanz das Landgericht Bochum. Wie der Anwalt der klägerischen Partei in einer Sitzung der Interessenten ausführte, ist zu hoffen, daß die Entscheidung der ersten gerichtlichen Instanz schon im Oktober d. Js. erfolgt.

?(**Bochum,** 19. April. **Die Strafkammer** hatte im vorigen Jahre den Schießmeister Martin Letzing und die Hauer Carl Grosse und Krkut aus Horstermark wegen Dynamitvergehens zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt. Das Reichsgericht hob in der Revisionsinstanz das Urteil auf und verwies die Sache in die Vorinstanz zurück. Der Schießmeister hatte den Hauern Karbonit zum Ansetzen der Schüsse gegeben, die er nach den Vorschriften der Schießmeister selb st anzulegen hatte. Letzing konnte von seinem Standorte aus die Hauer bei Anlegen des Schusses beaufsichtigen. Die Strafkammer hat in dem Verhalten der Hauer ein widerrechtliches Anlegen des Sprengstoffes erblickt. Das Reichsgericht war jedoch gegenteiliger Ansicht. In der erneuten Strafkammerverhandlung wurden sämtliche Angeklagten freigesprochen.

?(**Iserlohn,** 18. April. **(Stiftung.)** Ein früherer Zögling des hiesigen Waisenhauses, der in Schmargendorf bei Berlin verstorbene Rentier B. Peters, hat dem Waisenhause ein Geschenk von 50 000 Mark gemacht. Mit den Zinsen des Geldes soll es fähigen Zöglingen ermöglicht werden, höhere Schulen zu besuchen.

„—" **Iserlohn,** 18. April. **In einem Anfall von Geistesgestörtheit** hat die im 23. Lebensjahre stehende Ehefrau eines Hauderers in der Nachbargemeinde Hemer ihrem Leben durch Erhängen ein Ende gemacht.

„—" **Münster,** 18. April. **Ueber den Kaufmann Gercken,** der sich und drei seiner Kinder erschossen hat, veröffentlicht der langjährige Hausarzt der Familie Dr. Westhoff eine Erklärung, daß Gercken schon seit Jahren Symptome gezeigt habe, die nur durch Zustände höchster Erregung und zeitweiser geistiger Gestörtheit erklärt werden konnten. Gercken hat daher die Tat unzweifelhaft in einem Anfalle geistiger Umnachtung vollführt. Die kirchliche Behörde hat daraufhin die kirchliche Beerdigung gestattet.

?(**Münster,** 19. April. **Das Schwurgericht** verhandelte zunächst gegen den bereits erheblich vorbestraften Tagelöhner Josef Otte aus Greven, der am 3. März d. J. seinen leiblichen Sohn erstach. Der Angeklagte, ein Säufer und Raufbold, der seine Frau und seinen 17jährigen Sohn, welcher allein die Familie unterhalten mußte, fast täglich mit einem Beil oder Messer ꝛc. verfolgte und bedrohte, hatte am genannten Tage schon in aller Frühe dem Schnapsteufel gehuldigt. Als ihn sein Sohn gegen Mittag zum Essen rief, sprang er aus dem Bett und verfolgte seinen Sohn, der sich auf die Straße flüchten wollte. Vor der Haustür stürzte er sich auf ihn und stößt ihm sein Messer ins Herz. Nach zwei Stunden war der junge Mensch eine Leiche. Der Vater wurde dem Antrage des Staatsanwalts gemäß zu 7 Jahren Zuchthaus verurteilt.

„—" **Essen,** 19. April. **(Aus dem Fenster geworfen.)** In Horstermark hat ein Wirt aus Buer seine von ihm getrennt lebende Ehefrau aus dem dritten Stockwerk auf die Straße geworfen, wobei die Frau tödlich verletzt wurde. Der Täter ist verhaftet.

?(**Barmen,** 19. April. **Die Verhandlung gegen den Ronsdorfer Sparkassenrendanten** Franz Otto Müller, der wegen Unterschlagung zu 2 Jahren Zuchthaus verurteilt wurde, förderte Zustände patriarchalischer Art zutage. Es wurde festgestellt, daß Müller im Jahre 1903 4500 Mk., 1904 16 000 Mark, 1905 34 000 Mk. und 1906 49 700 Mk. entnommen hatte, und zwar von solchen Sparern, von denen er annahm, daß sie ihr Geld lange stehen ließen. Natürlich fälschte er auch die Quittungen und auf Grund dieser machte der Gegenbucher ruhig seine Eintragungen, obwohl es seine Pflicht gewesen wäre, sich die Orginalbücher vorlegen zu lassen. Fast unglaublich klingt es, daß die vorgeschriebenen Revisionen nur auf vorherige Bestellung Müllers abgehalten wurden; die Hauptrevision ist seit Jahren unterblieben. Auch war die Kommission nie in der vorgeschriebenen Besetzung und die Protokolle entsprachen nicht den Vorschriften. Sollte „revidiert" werden, holte M. soviel Geld bei der Ronsdorfer Bank, als ihm fehlte, und brachte dasselbe, nachdem „alles gestimmt" hatte, zurück. Belege wurden nie geprüft, sie fehlten eben. Von den nächtlichen Orgien des Angeklagten, auf denen das viele Geld blieb, war eine Momentaufnahmen, vorhanden. Und auf dieser Platte waren nicht nur Müller, sondern auch mehrere seiner direkten Vorgesetzten, Sparkassenkommissionsmitglieder, in den wunderlichsten Situationen festgehalten.

„—" **Barmen,** 19. April. **(Zusammenstoß zweier Eisenbahnzüge.)** Gestern morgen gegen 3 Uhr überfuhr ein von Ronsdorf kommender Arbeiterzug das Signal an der Strecke Ronsdorf-Rittershausen vor der Eisenbahnüberführung an der Lenneper Straße. Infolgedessen fuhr der Zug einem von Beyenburg kommenden Güterzug in die Flanke. Bei dem Zusammenstoß, der auf der Ueberführung erfolgte, wurden 36 Wagen völlig zertrümmert, sieben Wagen wurden auf die Lenneper Straße geschleudert, die infolgedessen für den Verkehr gesperrt ist. Der verheiratete Bremser Gustav Oberhof wurde getötet, der Lokomotivführer Robert Halbach schwer und einige weitere Beamte leicht verletzt.

?(**Elberfeld,** 18. April. **Ein Diebstahl, wie er wohl noch nicht dagewesen** sein dürfte, ist in der Dienstag Nacht hier verübt worden. Auf dem höchsten Punkte der Hardtanlagen war am 2. Ostertage der Grundstein zu einem Bismarckturm für Elberfeld und Barmen gelegt worden. Diebe haben nun in dieser Nacht den 40 Pfund schweren Grundstein, in dem eine Blechhülse mit Dokumenten und eine Anzahl Münzen eingemauert waren, umgewälzt, die Hülse herausgenommen und den Inhalt geraubt. Der Denkmalausschuß hat eine Belohnung von 100 Mark auf die Ergreifung der Täter ausgesetzt.

☞ **Oberhausen,** 19. April. **(Ueberfahren.)** Der Handlanger Schlief aus Sterkrade wurde beim Ueberschreiten der Gleise zwischen Sterkrade und Holten auf der Strecke Oberhausen—Wesel von einem herankommenden Zuge erfaßt und getötet.

?(**Köln,** 19. April. **Ein niederträchtiger Milchfälscher** ist der Knecht Hermann Rode, der bei dem Gutsbesitzer Bremer in Diensten stand. In der unglaublichsten Weise setzte er der ihm zur Ablieferung an die Kunden übergebenen Milch Wasser zu. Chemiker Dr. Jakobsthal sagte vor Gericht, in einem Falle handelte es sich mehr um „gefälschtes Wasser", da der Milch 70 pCt. Wasser zugesetzt war. In einem anderen Falle enthielt die Milch 40 pCt. Wasser. Mit Rücksicht auf die frivole und freche Art der Fälschung erkannte das Gericht auf einen Monat Gefängnis.

* **Neuwied,** 19. April. **Als Lustmörder** der Johanna Kamp aus Obersteinbruch wird der Fabrikarbeiter Wilhelm Krieger aus Seelscheid steckbrieflich verfolgt. Krieger hat die Ermordete in Siegburg kennen gelernt und wollte dieser Tage mit ihr die Ehe eingehen. Das Mädchen hatte das Verhältnis aber gelöst.

Niedermendig, 19. April. **(Lustmord.)** Ein 13jähriges Mädchen von hier wurde Dienstag auf der Heimkehr nach seiner Arbeitsstelle von der Landstraße gelegenen elterlichen Wohnung überfallen und ihm der Schädel eingeschlagen. Es wird ein Lustmord angenommen. Donnerstag morgen wurde in Obermendig ein fremder Mann festgenommen, der ein junges Mädchen, das in einer kleinen Kapelle zum Gebet weilte, an sich gelockt hatte. Man vermutet in dem Verhafteten den Mörder des erstgenannten Mädchens.

:) **Trier,** 18. April. **(Schrecklicher Unglücksfall.)** Sonntag ereignete sich in der Benediktinerstraße ein durch seine Folgen schweres Unglück. Die Frau des Tagelohners Conz, Mutter von sieben Kindern, wollte einige unartige Rangen zurechtweisen und lief ihnen nach. Sie stürzte und fiel in das spitze Ende eines Besenstieles, der ihr tief in den Unterleib drang. Da sie sich in anderen Umständen befand, war die sofort vorgenommene Operation erfolglos; die Verletzte gab laut „Trier. Ztg." bald nach ihrer Einlieferung in das städtische Krankenhaus, wohin sie von der Sanitätswache verbracht worden war, den Geist auf. Die Familie der Verunglückten befindet sich in sehr bedrängter Lage.

Erdbeben-Katastrophe in Mexiko.

Die Meldungen über das Erdbeben vom 15. d. Mts. in Mittelamerika laufen noch immer sehr spärlich ein, so daß sich vorläufig kein Ueberblick über das Zerstörungswerk gewinnen läßt. Das Erdbeben ist in Deutschland von allen Seismographen als außerordentlich heftig registriert worden. Es grenzt in der Heftigkeit an dasjenige von Valparaiso, übertrifft dieses aber in der Zahl der starken Bodenbewegungen und der Schnelligkeit der Evolution. Die Apparate des Instituts in Göttingen sind seit gestern, wie von dort telegraphiert wird, wieder in lebhafter Bewegung. Die Erdstöße dauern daher noch immer fort.

Ueber die Einzelheiten der Katastrophe liegen folgende Meldungen vor: Der Erdstoß war der heftigste seit 25 Jahren. Tausende stürzten in ihren Nachtgewändern auf die Straße, Mauern fielen ein, und Fußsteigplatten krachten. Das Erdbeben umfaßt eine große Fläche am Golf von Mexiko. So weit bis jetzt bekannt geworden, reichte die Erschütterung von San Luis Potosi im Norden bis nach Oaxaca im Süden. Nach einer Laffanmeldung aus Mexiko stürzten die Mauern des Gefängnisses von San Pedro ein. Zwei Gefangene wurden getötet, fünf tödlich und neunzehn schwer verletzt.

Ebenso wie bei dem letzten großen Erdbeben auf Jamaica wurden auch jetzt in Mittelamerika die am Golf von Mexiko liegenden Küstenstriche durch eine ungeheure Flutwelle überschwemmt. Die Stadt Acapulco steht zum Teil unter Wasser, und außer den schon gestern genannten Orten Chilpancingo und Chilapa wurden noch die Ortschaften Ayutla, Tisetla und Ometepec völlig zerstört. Tlapa ist stark beschädigt. Die New-Yorker Associated Preß soll eine Depesche aus Mexiko erhalten haben, wonach der dortigen Nationalbank gemeldet wurde, daß in Chilpancingo und Chilapa durch das Erdbeben wenigstens fünfhundert Personen getötet wurden. Die Behörden halten diese Meldung jedoch bis zum Empfang einer Bestätigung für unglaubwürdig. Immerhin dürfte aber die Zahl der Umgekommenen sehr groß sein, was auch aus nachstehendem Telegramm hervorgeht: Nach den bisher hier vorliegenden spärlichen Nachrichten sind bei dem Erdbeben 38 Personen getötet und 93 verwundet worden, doch befürchtet man, daß, wenn die aus vielen kleineren Ortschaften noch ausstehenden Berichte eingegangen sein werden, diese Zahlen sich bedeutend höher stellen werden. Aus allen größeren Ortschaften des Südens wird gemeldet, daß man dort das Erdbeben verspürt hat, daß aber Personen nicht verunglückt sind und der angerichtete Schaden gering ist. Nachrichten vom Isthmus vom Tehuantepec werden mit Besorgnis erwartet. Auf den Eisenbahnlinien im Süden sind verschiedene Stellen eingesunken, die Telegraphenlinien sind stark beschädigt.

Das Erdbeben scheint auf vulkanische Eruptionen zurückzuführen zu sein. Aus New-York wird gekabelt: Meldungen aus Mexiko zufolge soll sich der Vulkan Colima in Mexiko seit drei Tagen im Ausbruch befinden. Auch in Kingston, Jamaica, hat man am 13. April um 7 Uhr morgens einen starken Erdstoß verspürt. Der Vulkan Puyehue in Chile zeigt ebenfalls einen heftigen Ausbruch.

Aus aller Welt.

— **Schwarze Pocken.** Ein am 11. d. M. von einer Orientreise nach Berlin zurückgekehrter Kaufmann im Alter von 55 Jahren ist an den schwarzen Pocken erkrankt. Die Ansteckung ist zweifellos im Orient erfolgt. Der Kranke befindet sich im Virchow-Krankenhause. Alle Schutzmaßregeln sind getroffen.

— **Genickstarre.** Im Friedrichstädter Krankenhause in Dresden verstarb der praktische Arzt Dr. Becker aus Radebeul an Genickstarre. Die Aerzte in Radebeul veröffentlichten eine Erklärung, wonach kein Anlaß zu Besorgnissen vorliegt. Es sind alle Vorsichtsmaßregeln getroffen.

— **Eine äußerst heftige Eruption** hatte, wie die „Sun" aus Valparaiso meldet, der Vulkan Puyehue in der Provinz Valdivia. Es werden große Mengen Lava-Asche und kochenden Wassers hochgeschleudert. Den Ausbruch begleiten unterirdisches Rollen, erdbebentiae Stöße und elektrische Lichterscheinungen. Die Lavaströme setzen die Wälder in Brand. Die Bevölkerung flieht in Panik. — Ueber die Eruption bringt der „Lok.-Anz." folgende ergänzende Nachrichten: Dem „Globe" wird aus Valparaiso gemeldet, Chile befinde sich unter dem Schrecken eines furchtbaren Erdbebens. Riesige Waldbrände seien durch Lavaströme entstanden, die von feuerspeienden Vulkanen flössen. Die entsetzten Einwohner befänden sich auf der Flucht, man befürchte den Verlust vieler Menschenleben. — Londoner Blätter bringen Meldungen aus Mexiko, wonach man dort glaube, ein unterseeischer Vulkanausbruch westlich von Mexiko habe das Erdbeben am Sonntag veranlaßt. Die Gefängnisse und das bürgerliche Hospital wurden zerstört; die Kranken entkamen nur mit Mühe. Die Kaserne sowie viele Häuser sind unbewohnbar und die Staatenregierung ernährt die in Not befindlichen Einwohner. Die Stadt Chilapa litt erheblich; die Kathedrale und viele Häuser stürzten ein. In Tabasco, an der Südgrenze, wurde das Erdbeben ebenfalls stark verspürt. San Juan Bautista wurde heftig erschüttert; viele Landhäuser sind dort ganz oder teilweise zerstört. Der Schaden in der Stadt Mexiko beträgt an 400 000 Mark.

— **Streikbrecher in Särgen.** Ein seltsames Beförderungsmittel haben einige während der Aussperrung arbeitende Tischlergesellen gewählt. Die Werkstatt eines Tischlermeisters in der Chorinerstraße in Berlin war von Streikposten dicht umlagert, trotzdem wurde aber darin gearbeitet, ohne daß es den Streikposten jemals gemals gelang, die Arbeitswilligen abzufassen. Auffallend war es aber seit einigen Tagen, daß morgens ein Wagen mit sechs Särgen beladen regelmäßig auf den Hof des Tischlermeisters fuhr abends mit derselben Ladung das Grundstück wieder verließ. Gester wurde das Rätsel gelöst. Ein Streikposten, der den Sargwagen verfolgt hatte, entdeckte plötzlich, daß in der Werkstatt die Särge geöffnet wurden und diesen sechs arbeitswillige Tischlergesellen entstiegen, die auf diesem ungewöhnlichen Wege, vor den Nachstellungen der Streikenden sicher, ihre Arbeitsstätten aufgesucht hatten.

— **Ueber eine Verhaftung** des mutmaßlichen Eisenbahnräubers, der in dem Verdacht steht, die Frau Geh. Oberfinanzrat Nölle mit ihren Kindern und der Gouvernante in der Nacht zum 5. Juli v. J. in dem Norderneyer Badezuge beraubt zu haben, wird gemeldet. Der Verhaftete, namens Hermann Rescher, erschien schon gleich nach der Tat der Rathenower Polizei verdächtig erschien. Er war einige Zeit vorher wegen eines Einbruchdiebstahls in Rathenow eingesperrt, dann aber als geisteskrank in das dortige Krankenhaus gebracht worden. Am 4. Juli sollte seine Ueberführung in die Provinzial-Irrenanstalt zu Neu-Ruppin erfolgen; in der Nacht vorher glückte es ihm aber zu entspringen. Er blieb dann verschollen, bis er in Wittstock festgenommen wurde. Er hatte dort in letzter Zeit unter dem Namen Josef Ebert gearbeitet und schließlich seinen Dienstherrn und einem Knecht bestohlen. Es stellte sich bei seiner Vernehmung heraus, daß er mit dem gesuchten Hermann Rescher aus Thorn identisch ist.

— **Erschlagen** wurden in Vietz bei Landsberg a. W. durch den Einsturz eines Trockenschuppens auf der Struncksschen Ziegelei zwei junge Mädchen und ein Arbeiter.

— **Mit einem Beil erschlagen** hat im Dorfe Lengfeld bei Darmstadt der 40jährige Stationsassistent Lang seine schlafende 12jährige Tochter. Nach der Tat versuchte er sich selbst durch Oeffnen der Pulsadern zu töten. Das schreckliche Verbrechen ist offenbar in einem Anfall von Geistesstörung geschehen.

— **Als Leiche aufgefunden.** Der Oberstleutnant a. D. Lothar v. Gerhard, ein Bruder des Dichters Gerhard von Amyntor, der seit dem 7. März d. J. aus seiner Wohnung in Potsdam in einem Anfall geistiger Umnachtung verschwunden ist, wurde als Leiche in der Havel am Ufer der Pfaueninsel aufgefunden.

— **Einer der originellsten Tiroler Gastwirte,** der unter dem Namen „Sarner Toni" bekannte Arnold Pircher ist, wie die „Frankf. Ztg." aus Innsbruck meldet, in der Nacht zum 9. April im Schlosse Runkelstein bei Botzen gestorben. Er hatte viele Jahre an der Sarnerstraße eine Weinschenke und war wegen seiner Grobheit, in der ihm seine zwei Schwestern, die ihm in der Wirtschaft halfen, mit ihm wetteiferten, aber auch wegen seines grundehrlichen Charakters berühmt. Jeder Gast wurde genau betrachtet, ob er auch das, was er verlangte, vertragen könne. Wenn der Töni meinte, jetzt sei es genug, dann bekam man auch um schweres Geld keinen Tropfen von seinem guten echten Wein mehr. Vor vier Jahren gab er, nahezu ein 80jähriger, die Wirtschaft auf und fand im Schlosse Runkelstein Unterkunft.

— **Bienenstöcke als Waffen.** Alder Anderson spricht im Windsor Magazine von der Bienenzucht im Kaukasus und erzählt, daß die Bienen in jenen Gegenden nicht nur zur Fabrikation von Honig und Wachs angehalten, sondern von den schlauen Bergbewohnern hin und wieder noch zu ganz anderen Dingen herangezogen werden. Vor einigen Jahren wurde eine Räuberbande, die zahlreiche Viehdiebstähle verübt hatte und lange Zeit von den Polizeibehörden gesucht worden war, von einer Kosakenpatrouille gezwungen, sich auf eine steile Felsspitze zu flüchten. Als sie jedoch aufgefordert wurde, sich zu ergeben, warf der Führer der Bande rasch drei dicht mit Bienen bevölkerte Bienenstöcke, die er in Fässern mit sich führte, den Abhang hinunter. Wenige Augenblicke später sah man die Kosaken, auf welche sich die aus ihrer Ruhe aufgescheuchten Bienen voll Wut gestürzt hatten, über Hals über Kopf den Berg herunterlaufen und den Räubern das Feld überlassen. Diese List, die man übrigens schon aus der Geschichte des Mithridates kennt, wurde auch in der Mitte des vorigen Jahrhunderts gegen die russischen Truppen bei ihrem langen Feldzuge gegen Schamyl, den Propheten und Sultan der kaukasischen Bergvölker, häufig angewandt.

— **Von einem Familienidyll** berichtet man der „Voss. Ztg." aus der Schweiz: In dem waadtländischen Dörflein Provence bei Iverdon hat eine wackere Frau namens Cornu ihrem Gatten innerhalb zweier Jahre — sieben Knaben geboren! Im Januar 1905 Zwillinge, im Dezember 1905 wieder Zwillinge und letzthin sogar Drillinge, alles kräftige Kinder. Insgesamt zählt die Familie elf gesunde Knaben.

— **Eine Schreckensszene** hat sich dieser Tage im Zirkus Klapproth in Köthen abgespielt. Es hatte sich ein Hengst losgerissen, und der Direktor wollte ihn anlegen, da sich von den Angestellten niemand dem Tier zu nähern wagte. Dieses packte den Direktor mit den Zähnen an der Brust, warf ihn zu Boden, zerfleischte ihm Brust und Arme und fügte ihm auch mehrere Brüche des linken Armes zu. Zu Hilfe eilende Personen waren der Wut des Pferdes gegenüber machtlos. Erst als zwei große Doggen gegen dieses losgelassen wurden und sich in ihm verbissen, konnte der Direktor aus seiner schlimmen Lage befreit werden. Von den Hunden übel zugerichtet, rannte der Hengst in den Stall, wo er über die anderen Pferde herfiel. Da sich niemand in den Stall wagte, riß man einen Teil des Daches ab, warf dem rasenden Tier von obe eine Schlinge um den Hals und bändigte es in dieser Weise. Der schwerverletzte Direktor wurde nach Halle in die Klinik übergeführt.

— **Der wegen Doppellustmord** zweimal zum Tode verurteilte Volksschullehrer Müller ist im Gefängnis ernstlich erkrankt. Ein Wiederaufkommen erscheint, da es sich um galoppierende Schwindsucht handelt, nach ärztlichem Gutachten ausgeschlossen.

Neueste Nachrichten

(W Continental-Telegraphen-Kompagnie [Wolffs Bureau]. H Hirsch's Telegraphisches Bureau; E Privatmeldungen.)

W **Weimar,** 18. April. Der hiesige vermögende Großkaufmann Türk **schoß sich** in selbstmörderischer Absicht eine Kugel **in die Brust.** Schwer verletzt wurde er in die Klinik gebracht. Das Motiv der Tat ist noch unbekannt.

W **Aschersleben,** 18. April. Hier **erkrankten** nach Genuß von Hackfleisch in 5 Familien **12 Personen.** 3 davon sind schwer erkrankt.

W **Schneidemühl,** 19. April. Wegen **schwerer Urkundenfälschung** wurde die Handelslehrerin Maria Franke aus Potsdam vom Schwurgericht zu 2 Monaten Gefängnis verurteilt.

W **Braunschweig,** 19. April. 1200 Arbeiter und Arbeiterinnen der A. G. für Flachsindustrie, traten, weil weil ihnen keine Lohnerhöhung bewilligt wurde, in den **Ausstand.**

H **Tanger,** 19. April. 9 Gefangene in Ketten wurden in Marokko eingeliefert. Man vermutet, daß es die **Mörder Dr. Mauchamps** sind.

Standesamt Pelkum.

Mitteilungen vom 1. bis zum 15. April 1907.

Vermählte: Hülfsweichensteller W. Liesegang, u. Emilie Liesegang, Rünthe u. Brambauer. Schlosser F. Fastnacht u. Alwine Brand, Hamm u. Wiescherhöfen. Bergm. J. Altsater u. Katharina Schiller, Pelkum. Bergm. F. Hinnah u. Elisabeth Homann, Rünthe u. Pelkum. Bahnarb. F. Hegemann u. Wilhelmine Grünhoff, Herringen u. Hamm. Buchhalter A. Frotscher u. Ferdinande Westphal, Gelsenkirchen und Pelkum. Maurer J. Faidt u. Eva Traser, Herringen.

Geboren: Ein Sohn den Nachbenannten: Lehrer W. Isenbeck, Herringen. Bergm. F. Lust, Overberge. Stallknecht H. Aurand, Rünthe. Bergm. W. Althüser, Sandbochum. Landwirt H. Schürmann, Sandbochum. Bahnarb. K. Baran, Wiescherhöfen. — Eine Tochter den Nachbenannten: Schneidermeister W. Ahlert, Rattum. Fabrikarb. F. Beckmann, Wiescherhöfen. Maschinist A. Onuseit, Rünthe. Kötter K. Biermann, Herringen. Landwirt D. Schulze-Kissing, Wiescherhöfen. Bahnarb. W. Brackelmann, Wiescherhöfen. Bergm. K. Altemöller, Rottum.

Gestorben: Kötter D. Haumann gen. Grundmann, Sandbochum, 51 J. Bergm. F. Dreier, Sandbochum, 51 J. Lust, ohne Vornamen, Overberge, 1/4 Std. K. Fennemann, Pelkum, 12 J. Leibzüchter D. Liesegang, Wiescherhöfen, 78 J.

Verantw. Redakteur Fr. Meyer, Kamen.



ermöglichen es jedermann, MAGGIs altbewährte Würze 480 praktisch kennen zu lernen. Ueberall zu haben.

Gelegenheitskauf!
Gebrauchtes Klavier
billig zu verkaufen. 426
H. van Bremen, Dortmund,
Heiligerweg 15.

Ueppig entwickeltes glänzendes **Haar**
ist Schönheit, Reichtum! m171
Zu erreichen durch Wendelsteiner
Häusner's Brennessel-Spiritus
nur ächt mit „Wendelsteiner Kircherl" und „Brennessel". m656
Hüten Sie sich vor Unterschiebungen und Nachahmungen! Hervorragendes Kräftigungs- u. Reinigungsmittel der Kopfhaut. — Verhütet Haarspalte, jeden Haarverlust. Einfachstes, billiges u. erprobtes Mittel. Flasche Mk. 0.75, 1.50 u. 3.— Alpina-Seife à 50 Pfg., Alpina-Milch à Mk. 1.50.
Zu haben in Apotheken, Drogerien u. Parfümerien. Carl Hunius, München. Depots:
H. Jacobi, Kamen.

Kaufhaus für Lebensmittel
J. Glaesser, Kamen
Weststr. 49. Fernruf 114.
479; Neu eingetroffen:
Blumenkohl, Kopfsalat, Stielmus, Moerchen, Rabarber, Porree, Petersilie, Radieschen.

Ia. Speisekartoffeln
(Magnum-bonum),
Ia. Pflanzkartoffeln
(auf Lehmboden gewachsen)
zu haben bei 485
C. Römer,
Kamen, Weststraße 23.

Nur echte
Henkel's Bleich Soda
Garantirt chlorfrei
gibt u. hält blendend weisse Wäsche
219

Hochfeine gebr. Kaffee's
empfiehlt
J. Brombach.

Evangel. Arbeiter-Verein
KAMEN.

General-Versammlung
(auch die der Sterbekasse)
Sonntag den 21. April, nachmittags 5 Uhr,
im Vereinslokale.

Tages-Ordnung:

1. Jahresbericht.
2. Rechnungslage.
3. Vorstandswahl.
4. Delegiertenwahl.
5. Verschiedenes.

Ist die General-Versammlung um 6 Uhr nicht beschlußfähig, so findet um 6¼ Uhr eine außerordentliche General-Versammlung mit derselben Tagesordnung statt. Dieselbe ist dann nach § 25 des Statuts beschlußfähig, ohne Rücksicht auf d. Anzahl d. Erschienenen.

484i **Der Vorstand.**

Steuer-Reklamationen
fertigt an
Bureau Dünker, Kamen
481i (Hotel Monopol).



L. Kosanetzky,
Kamen, Markt.
Stets das Neueste in **Hüten, Mützen u. Schirmen** 2c.
Reparaturen an Schirmen billig.
Spazierstöcke
Tornister (nur echt Leder)
Hosenträger
Turner- u. Radfahrer-Gürtel
Portemonnaies
Kämme
Kleider- und Kopfbürsten
Taschenspiegel
Taschenmesser
Mundharmonikas
Leinen- und Papierwäsche
Schlipse
Glace-Handschuhe
für Herren. 70

Anfertigung von Vereinsmützen jed. Art.



Empfehle zu konkurrenzlos **billigen Preisen:**
Ia. verzinkte
Drahtgeflechte
(sechseckig und viereckig)
zur Herstellung von Zäunen aller Art.
Verz. Frechtungsdraht
„ Bindedraht
Stacheldraht
weit und eng besetzt.
Patentdrahtkrampen.
Bei Bedarf bitte im eigenen Interesse um Preisanfrage.
Fr. Frieling,
Kamen. 400

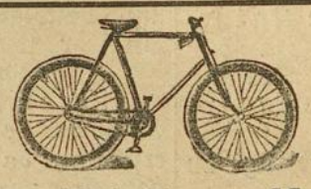
Bekanntmachung.

Der Herr Oberpräsident hat durch Polizeiverordnung vom 23. März ds. Js. den § 6 Abs. 1 und 2 der Polizeiverordnung vom 24. Juli 1897 (Blenden der Schaufenster pp. während der Zeit des Hauptgottesdienstes) aufgehoben und durch nachstehende Bestimmung ersetzt: „Das Aushängen und Ausstellen von Waren vor den Schaufenstern und in oder vor den Ladentüren ist während des Hauptgottesdienstes und des Nachmittagsgottesdienstes, insoweit dieser nicht über 3½ Uhr nachmittags hinaus reicht (§ 16) untersagt.

Während dieser Zeit müssen die Ladentüren eingeklingt werden.

Kamen, den 17. April 1907.

Die Polizei-Verwaltung: v. Basse.



Friedr. Frieling, Kamen
empfiehlt sein grosses Lager in
Fahrrädern
nur erstklassiger Fabrikate
zu billigsten Preisen.
Volle Garantie für Haltbarkeit und leichten Gang.
Elegante Form! Bestes Material!
Ersatz- und Zubehörteile
in grösster Auswahl. 386
Ia. Luftschläuche und Mäntel unter Garantie
Acetylen-Laternen
in unerreichter Auswahl zu billigsten Preisen.
Reparaturen, sowie Neuemaillierung und Vernickelung von - - - - Rädern werden prompt und gut ausgeführt. - - - -

---

Fr. Matthiä
KAMEN,
Weststraße 10.
Buch- und Papierhandlung, Bureau-Artikel, Galanterie- und Lederwaren.
Buchbinderei.

Spezialität:
Bilder-Einrahmungen
unter Garantie für absol. Staubsicherheit.
Größte Auswahl:
Bilder, Bilderleisten u. Rahmen jeder Art.
Prompte Bedienung. Billigste Preise.
309

Empfehle mein **großes Lager** in
Hüten und Mützen
für Herren und Knaben
in allen Formen, Farben und Preislagen.
2000 Stück vorrätig.
Neueste Strohhüte sind eingetroffen.
W. Liesegang, Methler.
486

Im Erscheinen befindet sich:
Meyers Grosses Konversations-Lexikon.
Sechste, gänzlich neubearbeitete und vermehrte Auflage.
148,000 Artikel u. Verweisungen.
11,000 Abbildungen, 1400 Tafeln und Karten.
Ein Nachschlagewerk des allgemeinen Wissens.
20 Bände in Halbleder gebunden zu je 10 Mark.
Prospekte und Probehefte liefert jede Buchhandlung.
Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien.
365

Dauerhafte und **sauber gearbeitete**
Särge
sowie sämtliche Leichenwäsche u. Kränze
hält stets auf Lager 228
W. Hillmann, Westentor.



Wie neu, dabei sehr billig färbt man in jedem Haus alt mit **Brauns'schen Stoffarben:** Allerlei Kleidungsstücke, mit **Brauns'schen Crêmefarben:** Gardinen, Vorhänge, Spitzen, mit **Brauns'schen Blusenfarben:** Baumwollene, seidene und halbseidene Blusen, Waschkleider etc.

Brauns'sche moderne Holzbeizen
sind für Liebhaberkünste (Brandmalerei etc.) sehr beachtenswert.
Käuflich in Drogenhandlungen und Apotheken.
Ausdrücklich fordere man Brauns'sche Farben mit dieser Schleifenmarke.
SCHUTZ MARKE
Selbstfärberei im Haushalt
305

Große Auswahl!



Billige Preise!

Größtes Lager in
allen Sorten Särgen
prima Arbeit
in jeder Länge, in **Metall-, Eichen-, Buchen-, Tannen- 2c. 2c. Holz,**
sowie **sämtlichen Artikeln** zur **inneren** und **äußeren Sargausstattung.**

Größtes Lager in
Blatt-, Moos-, Perl- und Metall-Kränzen.
Blumen, Blättern und Schleifen.
Frische Kränze
nur auf Bestellung.

Auf Särge, Leichenwäsche u. Kränze habe ich bedeutende Preisermäßigung eintreten lassen.

Ludwig Knieper, Schreinermeister,
Kamen, Nordstraße No. 7. 69
NB. Bitte auf Namen und Nummer zu achten!

Ohlendorff's echter Peru-Guano
„Füllhornmarke"



Füllhorn rot, Längstr. gelb, Schrift blau.

ist neben Stallmist bekanntlich das
vorteilhafteste u. sicherst' wirkende Düngemittel.
229t
Vorsicht bei Angebot von billigeren Marken.



Besitzungs- und Gartenverkauf
Kamen!
Donnerstag den 25. dss. Mts., nachm. 4 Uhr, wird der Herr Schweinehändler Fr. Menne, Oststraße hier, seine dortselbst belegene
Besitzung,
bestehend aus dem von gutem eichenen Ziegelsteinfachwerk erbautem, im guten baulichen Zustande befindlichen Wohnhause Oststraße Nr. 23 und einem in gleicher Bauart aufgeführten Stallgebäude nebst der dazu gehörenden 7 Are 80 qm großen Hofraumparzelle, desgleichen seinen am Ostenkamp liegenden schönen Gemüsegarten zur Größe von 9 Are 23 qm, im Lokale der Frau Wwe. Wirts **Ed. Enselmann,** Oststraße hierselbst, durch Unterzeichnete zum öffentl. meistbietenden Verkaufe stellen.

Bemerkt wird, daß nur dieser eine Verkaufstermin beabsichtigt ist, und kann bei entsprechenden Geboten der sofortige Zuschlag erteilt werden.

Kamen.
Reinhard, Gerdts,
461; Aukt.

Bahnhofstraße 34
I. Etage
6 Zimmer, Mansardenzimmer, Keller-, Wasch- und Bodenraum per 1. Juli zu vermieten.
Näheres durch 1435
Bauunternehmer Gödecke.

Geräumige abgeschl.
I. Etage
6 Räume, Badezimm., Balkon, der Neuzeit entsprechend, eventl. mit **3 Mansarden-Zimmer** per 1. Juli oder später zu **vermieten.** i482
F. Tapperath junior,
Weststraße 43.

Ein besseres
möbl. Zimmer
am liebsten mit **voller Pension** in der Nähe des Bahnhofs zu sofort gesucht.
Offerten unter **N. 100** an die Geschäftsstelle d. Ztg. i475

Habe in meinen Garten und Hof
Gift gelegt.
Oberaden. i487
August Overhage.

Mobiliarverkauf Kamen.
Donnerstag, den 25. d. M. morgens 8½ Uhr anfangend, verkaufen Unterzeichnete zufolge Auftrages die gesamten Nachlaßgegenstände der zu Kamen verstorbenen Eheleute Bergmann Jul. Paul Leopold und Agnes geb. Geszynski, als:
1 Sofa, 2 Kleiderschränke, 1 Kommode, 1 Koffer, 1 Küchen-, 1 Eier-, 1 Topfschrank, 3 Bettstellen mit Matratzen, 1 desgl. mit Bohlen, 2 Tische, 6 Stühle, 1 Sessel, 1 Bank, 1 Spiegel, 1 Eckbrett, 1 Küchenrahmen, 1 Waschständer, 1 Handtuchhalter, 1 Bügelbrett, 1 Waschkorb, 1 Wäschetrockner, 1 Waschfaß, 1 Waschbank, 1 Gemüsefaß, 1 Einmachetopf usw., ferner 1 Kinderwagen, 1 Regulator, 1 Küchen-, 1 Weckuhr, 1 Nähmaschine, 1 Kochmaschine, 1 Küchenwage, 1 Waschkessel, mehrere Lampen, emaillierte und sonstige Haus- und Küchengeräte aller Art, div. Porzellan- und Glassachen, Bilder und mehrere Kinderspielsachen, außerdem 4 Betten, versch. Bettdecken, Bettücher, Bettbezüge, Tischdecken 2c., Gardinen, Männerkleidungsstücke und viele hier nicht alle zu benennende Sachen,
im Saale des Wirts **Leonh. Rieder** am Markt hier öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.
Auch werden in diesem Termine **1 großer Backstubentisch mit Schieblade und 2 desgleichen kleinere Tische** verkauft.
Kamen.
Reinhard, Gerdts,
488 Aukt.

Land-Verpachtung
Altenmethler.
Samstag den 27. ds. Mts., abends 6 Uhr,
läßt Herr H. Schulze-Altenmethler die Herbst ds. Jahres pachtfrei werdenden
Ackergrundstücke
in der Altenmethlerer Heide belegen, durch den Unterzeichneten an Ort und Stelle zur Verpachtung aussetzen.
Kaiserau.
Friedr. Brüninghaus,
483i Auktionator.

Mädchen
für einfache Hausarbeit auf sofort nach **Dortmund** gesucht. 467
Meldungen bei
Neuhaus,
Dortmund, Balkenstraße 34.

Gute Stellung
erlangen Sie schnell durch h
„Allgemeine Vakanzen-Liste" Mannheim

Verzinkte
Draht-Geflechte
□-Meter
von 18½ ₰ an.
Stacheldraht, Zaundraht, Krampen, Grabeschüppen
sowie alle
Gartengeräte billigst.
Infolge bedeutender Abschlüsse sind **meine Preise ohne Konkurrenz.** 1459
Bei Bedarf bitte anzufragen.
C. Müller, Kamen.
— Fernsprecher 105. —



Fahrräder,
erstklassig, direkt von der Fabrik, an Private und Händler von Mk. 65 an.
Zubehörteile, prima Mäntel von ca. Mk. 4, Luftschläuche von Mk. 2.80 an.
Reparaturen, auch an fremden Fabrikaten prompt u. billigst.
Katalog gratis und franko.
Duisburger Fahrradfabrik „Schwalbe" Akt.-Ges.
Duisburg-Wanheimerort.
Gegründet 1896. 331



C. Holtmann, Kamen
Bahnhofstr. 58,
empfiehlt i47
Evgl. Gesangbücher
in grosser Auswahl.
Mit Goldschnitt von **3** Mk. an.
Sursum corda
von **1.20** Mk. an.
- Namen-Aufdruck gratis.

Kirchliche Nachrichten.

Größere ev. Gemeinde.
Sonntag den 21. April.
Morgens 8 Uhr: Frühgottesdienst. Pastor Bertelsmann.
Morgens 10 Uhr: Hauptgottesdienst. Pastor Voigts.
Feier des hl. Abendmahls.
Nachm. 2 Uhr: Jugendgottesdienst. Pastor Voigts.

Evangelisch-lutherische Kirche
Sonntag den 21. April.
Vorm. 9½ Uhr: Hauptgottesdienst. Pastor Geibel.
Nachmittags 2 Uhr: Kindergottesdienst. Pastor Koch.

Ev. Gottesdienst in Rünth
am Sonntag dem 21. April, vormittags 9 Uhr.

Druck u. Verlag von C. May in Hörde

Kamener Zeitung

Volksfreund für Kamen und Umgegend

Expedition von J. Brombach in Kamen

Erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Insertions-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfg., die Reklame-Zeile oder deren Raum 35 Pfg.

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage Für's Heim monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Nr. 48. Sonnabend den 20. April 1907. 35. Jahrgang.

Zweites Blatt.

Im Reichstag

wurde am Mittwoch der Etat weiterberaten. Zum Kapitel „Reichsgesundheitsamt" lag eine Resolution der Abgg. Baumann-Kitzingen und Gen. auf Verschärfung der Weinkontrolle und Einführung besonderer Kontrolleure im Hauptamt in allen Bundesstaaten vor und der Abg. David (Soz.) beantragte die besondere sofortige Besprechung der Weinfrage. Zum Wort meldeten sich unter großer Heiterkeit des Hauses etwa 30 Redner auf einmal und außer dem Antragsteller brachten noch eine Reihe von Abgeordneten des Zentrums und der Rechte die Wünsche der Weinproduzenten vor. Der Abg. Dove wies die von dem Abg. Dr. Rösicke gegen den Weinhandel gerichteten Vorwürfe zurück. Im allgemeinen deckte sich die Debatte inhaltlich mit der Besprechung der letzten Interpellation über den gleichen Gegenstand. Der Zentrumsabgeordnete Fleischer verlangte dann bei der Generaldebatte über das Reichsgesundheitsamt die Anzeigepflicht für alle Betriebe mit Giftstoffen, und der Staatssekretär Graf Posadowsky wies auf die Kautelen hin, die für diese Gewerbe vielfach durch die Aufnahme besonderer Bestimmungen in die Konzessionsurkunden und die Aufklärung der Arbeiter durch Merkblätter des Reichsgesundheitsamtes gegeben sind. Der Abg. Fischbeck (Frs. Vpt.) forderte eine reichsgesetzliche Regelung des Abdeckereiwesens, die ein Regierungsvertreter auch in Aussicht stellte. Hierauf vertagte sich das Haus.

Die Akten der Kolonialskandale.

Dem Reichstage ist ein Bericht der Kolonialabteilung zugegangen, in dem die Ergebnisse der Untersuchung der in der Oeffentlichkeit erörterten Fälle der Kolonialverwaltung durch die damit betrauten drei preußischen richterlichen Beamten niedergelegt sind. Der Reichskanzler hat ferner der Kolonialabteilung die von dieser erbetene Ermächtigung erteilt, der Budgetkommission des Reichstages an der Hand der Aufzeichnungen der Untersuchungskommission über die Untersuchungsergebnisse weitestgehende Auskunft zu erteilen. Wie wir gestern berichteten, hat Kolonialdirektor Dernburg in der Budgetkommission über diese Angelegenheit auch bereits Bericht erstattet. Aus dem ziemlich umfangreichen Register der Kolonialskandale, die nun durch richterliche Erkenntnisse ihre Erledigung gefunden haben, seien nur folgende Fälle hervorgehoben:

Hauptmann Kannenberg (Ostafrika), Beschuldigung: Tötung und Mißhandlung von Eingeborenen 1898-1899, Strafe: Dienstentlassung und drei Jahre Gefängnis, ein Jahr davon zu Festungshaft umgewandelt. K. genießt durch Kabinettsorder vom 5. Januar 1901 Invalidenpension. Prinz Arenberg (Südwestafrika). Beschuldigung: Mord 1899. Strafe: Zum Tode verurteilt, zu 15 Jahren Gefängnis begnadigt, in Strafhaft ergaben sich Zweifel an der Zurechnungsfähigkeit des Prinzen, er wurde deshalb in einer Privatirrenanstalt untergebracht. v. Besser (Kamerun). Beschuldigung: Tötung von Eingeborenen 1899-1900. Strafe: Sieben Monate Festungshaft wegen Mißhandlung, übrige Beschuldigungen nicht erwiesen Nach Verbüßung im Heere angestellt, bald darauf auf eigenen Wunsch verabschiedet. Hauptmann Thierry (Kamerun). Beschuldigung: Tötung und Mißhandlung Eingeborener, Halten eines Harems 1904. T. wurde am 16. September 1904 in Kamerun auf einer Strafexpedition durch einen Pfeilschuß getötet. Sachverhalt ungenügend aufgeklärt. Der Fall hatte im Gefolge einen Runderlaß an die Gouvernements, nach denen die Aufnahme unerwachsener weiblicher Eingeborenen im Hausstande von Beamten verboten sei. Gouverneur v. Puttkamer. Beschuldigung: Paßfälschung, Begünstigung der westafrikanischen Pflanzungsgesellschaft Viktoria. Hauptverhandlung am 25. April.

Von halbamtlicher Seite wird das Resultat der Untersuchungen dahin zusammengefaßt: Es sind im ganzen 27 Fälle, welche die Oeffentlichkeit beschäftigt hatten, neben einer Anzahl sonstiger Fälle untersucht worden. Von den 27 Fällen beziehen sich 20 auf Beamte oder ehemalige Beamte der Schutzgebiete und Schutztruppenoffiziere. Die untersuchten Beschuldigungen erstrecken sich auf einen Zeitraum von über 17 Jahren. Während dieser Zeit sind in den Schutzgebieten mehr als 2000 Beamte tätig gewesen. Nach dem oben angeführten Ergebnis der Untersuchungen erscheint der Prozentsatz der nachgewiesenen strafbaren Vergehen, auch wenn man die wenigen in den angeführten Zahlen nicht mitenthaltenen Fälle hinzurechnet, in welchen sich sonst ein Anlaß zum Vorgehen ergeben hat, als nicht erheblich, besonders unter billiger Berücksichtigung des die Nerven ungünstig beeinflussenden Klimas, der sonstigen schwierigen Verhältnisse in den Schutzgebieten, der in früheren Jahren häufigen Kriege und Expeditionen, der Unbekanntheit mit dem Wesen der Eingeborenen und des Mangels an Familienleben und geselligem Verkehr.

Deutschlands Millionenpump.

400 Millionen Mark 4proz. Schatzanweisungen.

Kein kläglicherer Beweis für das vollständige Fiasko der sogenannten Reichsfinanzreform konnte erbracht werden, als die bedauerliche Tatsache, daß das Reich, nachdem die Steuerpläne des Herrn von Stengel kaum unter Dach und Fach gebracht worden sind, wieder neue Anleihen aufzunehmen gezwungen ist. Seit dem Jahre 1899 haben das Reich und Preußen jedes Jahr an den Geldmarkt appelliert, und man hatte sich der Erwartung hingegeben, daß die neuen Handel und Verkehr stark belastenden Steuern wenigstens das Gute haben würden, daß deren Anleihemarkt endlich die ihm so dringend notwendige Schonung zuteil werden würde. Vergebens! Alle Arten von Anleihen hat man in den letzten Jahren durchprobiert. Der 3proz. Anleihe folgte die $3^1/_2$prozentige und später wurden kurzfristige Schatzanweisungen ausgegeben, um einer Entwertung der Anleihen vorzubeugen. Auch dies ist nicht gelungen denn die Kurse haben sich fortgesetzt nach unten bewegt. Mit um so größerer Sorgfalt mußte infolgedessen die Frage erörtert werden, auf welche Weise in diesem Jahre der Anleihebedarf des Reiches, zu dem sich in den letzten Wochen unerwünschterweise noch Preußen gesellt hat, befriedigt werden soll. Bayern und Württemberg werden zudem folgen. Nun hat man sich unter dem Druck der seit langem angespannten Lage des Geldmarktes dazu entschlossen, wieder den 4prozentigen Typus einzuführen, der seit 10 Jahren für Reichsanleihen und preußische Konsols nicht mehr in Geltung gewesen ist. Bis zum letzten Augenblicke sind die Meinungen der Regierung und der Banken über den einzuschlagenden Weg auseinandergegangen. Die Regierung war mehr für 4proz. Anleihe, die Bankwelt für Schatzanweisungen. Nach tagelangen Verhandlungen ist nunmehr gestern die Anleiheoperation perfekt geworden. Wir erhalten folgende offizielle Mitteilung:

> Die unter der Teilnahme des preußischen Finanzministers und des Staatssekretärs des Reichsschatzamtes in der Reichsbank gepflogenen Verhandlungen wegen Begebung heimischer Anleihen haben zu einem allseitigen Einvernehmen geführt. Hiernach wird der Bedarf des Reichs und Preußens durch Ausgabe von 400 Millionen Mark Schatzanweisungen (zur Hälfte das Reich, zur Hälfte Preußen) gedeckt. Die Anweisungen sind mit 4 Proz. fest verzinslich und im Jahre 1912 rückzahlbar. Ueber den Betrag von 100 Millionen Mark ist bereits fest verfügt worden. Die Auflegung der übrigen 300 Millionen Mark zur öffentlichen Zeichnung zum Kurse von 99 Prozent wird in den nächsten Tagen erfolgen.

Die Regierung hat sich also der Ansicht der Bankwelt angeschlossen und vierprozentige Schatzscheine mit fünfjähriger Laufzeit ausgegeben. Der Kreis der Personen, die für diesen Typus in Betracht kommen, beschränkt sich auf größere Kapitalisten, Versicherungsgesellschaften und andere größere Aktienunternehmungen, während das Sparkapital, das eine dauernde Anlage sucht, nach wie vor in der Hauptsache sein Interesse konsolidierten Anleihen zuwenden wird.

Die Verschiebung des europäischen Gleichgewichts.

Tiefe Schatten hat die Zusammenkunft der Könige von England und Italien in Gaeta vorausgeworfen. Das Barometer der politischen Weltlage ist infolge davon um mehrere Millimeter gefallen. Am politischen Horizont Europas steigen dunkle Wolken auf. Das stellt die Kölnische Zeitung in einem sehr bemerkenswerten Artikel fest, in dem sie der unbehaglichen Stimmung über die Geschäftigkeit König Eduards einen unverkennbar deutlichen Ausdruck gibt. Die Kölnerin schreibt: „Die vielen Kundgebungen, in deren Mittelpunkt König Eduard steht, und bei denen für die Außenwelt die Erhaltung des Weltfriedens das Stichwort ist, sind nicht geeignet, das Mißtrauen gegen solche Friedensveranstaltungen bei denjenigen Mächten zu verscheuchen, die zu ihnen nicht zugezogen werden. Wenn zwei Staaten wie Oesterreich-Ungarn und Deutschland ihre Friedensliebe länger als ein Menschenalter praktisch dadurch bekundet haben, daß sie jeder Versuchung, unter günstigen Umständen Krieg zu führen, aus dem Wege gegangen sind, so ist es verständlich, daß diese Art, ein herzliches Einvernehmen zur angeblichen Sicherung des Friedens ohne sie abzuschließen, in ihnen den Verdacht erregt, daß es sich dabei vielmehr um Verschiebung des europäischen Gleichgewichts (!) handelt, bei der ihre Wage bedenklich höher schnellt. Die Rückwirkung allein schon dient nicht dazu, das Vertrauen in die Friedenserhaltung zu festigen, denn sie wird die Folge haben, daß jene Mächte ihre Rüstung verstärken, um für den Fall, daß die englische Allerwelts-Entente doch nicht um eitel Friedensliebe drohen sollte, bewaffnet zu sein. Das sind durchaus logische Schlußfolgerungen aus ganz natürlichen Empfindungen, die noch verstärkt und gekräftigt werden, wenn dieses selbe Mächtesyndikat als Probe auf die allgemeine Friedfertigkeit die Abrüstung vorschlägt, die ihm die nicht syndizierten Staaten auf Gnade oder Ungnade ausliefern würde. Noch ist Deutschland glücklicherweise dank seiner eigenen Kraft in der Lage, leidenschaftslos der Möglichkeit mit der kühlen Berechnung entgegenzusehen, daß der Krieg für jeden Gegner und jede Koalition von Gegnern ein recht gefährliches Unternehmen wäre. Und solange es dafür sorgt, daß die Rechnung richtig bleibt, werden solche Einkreisungsbestrebungen nicht in der Lage sein, die friedlichen Bahnen zu verlassen, in denen sie sich angeblich bewegen. Es gibt zweifellos Lagen, die angenehmer und vorteilhafter sind als die, in der sich Deutschland gegenwärtig befindet, aber je ruhiger die öffentliche Meinung sie auffaßt und beurteilt, um so ferner wird die Gefahr, daß die Lage zu unserem Nachteil ausgebeutet wird. Daß aber die politische Vereinsamung schließlich nicht das größte Uebel ist, hat Englands Beispiel vor nicht langer Zeit gelehrt. (Chamberlains geflügeltes Wort von der glänzenden Isolierung Englands.) Die Zusammenkunft der Könige von Italien und England wurde übrigens schon vor vier Wochen in den englischen Hofnachrichten angekündigt. Man darf sich daher darauf verlassen, daß der deutschen Regierung mit diesem Ergebnis keine Ueberraschung bereitet wird."

Deutschland.

— **Das Abgeordnetenhaus** setzte am Mittwoch nach debatteloser Erledigung zweier kleiner Vorlagen in dritter Lesung die Beratung des Kultusetats fort und bewilligte nach unerheblicher Debatte, in der lokale Wünsche vorgetragen wurden, das Kapitel „Kunst und Wissenschaft." Bei dem Kapitel „technischer Unterricht" gelangte ein von den Konservativen, Freikonservativen, dem Zentrum, den Nationalliberalen und Freisinnigen eingebrachter Antrag zur Beratung, wonach die Regierung ersucht werden soll, auf die Errichtung etatsmäßiger außerordentlicher Professuren an den technischen Hochschulen Bedacht zu nehmen und die Dozentenstellen, für die ein dauerndes Bedürfnis vorhanden sei, in solche Extraordinariate umzuwandeln. Der Antrag, zu dem ein Regierungsvertreter sich prinzipiell zustimmend äußerte, wurde der Budgetkommission überwiesen. Eine längere Erörterung knüpfte sich an den Antrag schlesischer Abgeordneter, die Regierung um sofortigen weiteren Ausbau der in der Einrichtung begriffenen technischen Hochschule in Breslau und um Inangriffnahme der nötigen Bauarbeiten dafür noch im Etatsjahre 1907 zu ersuchen. Der Antrag wurde schließlich angenommen und das Kapitel nach weiterer unwesentlicher Debatte genehmigt. Bei Besprechung des Kapitels „Medizinalwesen" wurde größere staatliche Fürsorge für Krüppel, Aufbesserung der Gehälter der vollbesoldeten Kreisarztstellen und Vorlegung eines Hebammengesetzes gewünscht. Minister Dr. v. Studt kündigte die Einbringung eines solchen Gesetzes für nächstes Jahr an. Der Rest des Kapitels wurde hierauf ohne erhebliche Debatte genehmigt.

— **(Zulagen für die preußischen Unterbeamten.)** Im preußischen Staatshaushaltsplan ist für das laufende Etatsjahr ein Betrag von 9 Millionen Mark vorgesehen worden, um den geringst besoldeten Klassen der Unterbeamten schon vor der für 1908 in Aussicht genommenen allgemeinen Neuregelung der Beamtengehälter eine Zulage gewähren zu können. Die Bemessung dieses Fonds mußte sich nach den bei der Etatsaufstellung verfügbaren Mitteln regeln. Inzwischen hat sich erfreulicherweise die Möglichkeit geboten, für den bezeichneten Zweck erheblich größere Mittel flüssig zu machen. In dem Etatsentwurfe ist der Ertrag der Einkommensteuer im Hinblick darauf, daß bei der Veranlagung für 1907 zum ersten Male die Vorschriften der Novelle zum Einkommensteuergesetze zur Anwendung kommen sollten, sehr vorsichtig veranschlagt. Nach den bisher über die Ergebnisse dieser Veranlagung vorliegenden Mitteilungen wird der wirkliche Ertrag den Etatsvoranschlag nicht unerheblich übersteigen. Es fehlen daher nicht die Mittel, den zur Verfügung stehenden Fonds von 9 Millionen Mark auf etwa 10 Millionen Mark oder mehr zu erhöhen und so den preußischen Unterbeamten wenigstens annähernd Zulagen in der Höhe zu gewähren, wie sie für die Reichsbeamten schon für 1907 in Aussicht genommen sind.

Ausland.

Rußland.

— **(Hinaus aus der Duma!)** Die russische Duma hat wieder einen ihrer drastischen Zwischenfälle erlebt. Sie behandelte, wie aus Petersburg gemeldet wird, eine Interpellation über die Ereignisse in Riga, wo bei einem Fluchtversuche am 13. d. M. 7 Gefangene getötet und 17 verwundet wurden, während die übrigen 74 vor das Feldkriegsgericht gestellt werden sollten. Kusmin Karawajew verliest eine Depesche des Generalgouverneurs von Riga, welcher erklärt, daß keinem der Verhafteten die Todesstrafe drohe. Alexinski verliest eine andere von seinen Wählern in Riga unterzeichnete Depesche, in der es heißt, daß alle 74 die Verurteilung zum Tode zu gewärtigen haben. Die Debatte nimmt einen stürmischen Verlauf. Das Mitglied der äußersten Rechten Schulgin wendet sich an die Sozialisten und sagt: „Sie protestieren gegen die Todesstrafe, aber sagen Sie mal offen, haben Sie nicht eine Bombe in der Tasche?" Hierauf erhebt sich ein unbeschreiblicher Lärm, man ruft: „Hinaus!" Vizepräsident Posnanski läutet und stellt mit Mühe die Ruhe wieder her. Die Sozialdemokraten verzichten sodann auf die Dringlichkeit der Interpellation, die der Kommission überwiesen wird. Die Duma beschließt mit großer Mehrheit, Schulgin wegen Beleidigung von Deputierten von der Sitzung auszuschließen.

Westfalen und Rheinland.

Bochum, 19. April. **Vor dem Schwurgericht** sollte sich Montag morgen 9 Uhr unter der Anklage des Raubmordversuches der Sparkassengehilfe Brand verantworten. Brand hatte vor zwei Monaten versucht aus der Gold- und Juwelenhandlung von Nottebaum, in welcher er eingebrochen war, Wertgegenstände zu stehlen, war aber von Notterbaum bei der Tat überrascht worden. Er gab auf Nottebaum zwei Revolverschüsse ab, verletzte ihn aber nicht erheblich. Als der Angeklagte Montag morgen vorgeführt wurde, benahm er sich wie irrsinnig. Er schrie fortwährend Mörder, Blut, Blut und machte mit den Händen kreisende Bewegungen. Die Verhandlung konnte infolgedessen nicht stattfinden. Der Verteidiger des Angeklagten Rechtsanwalt Dr. Kayser stellte den Antrag auf Untersuchung des Geisteszustandes des Angeklagten. Der Direktor der Irrenanstalt Dr. Backenköhler betonte, daß er endgültig über den Geisteszustand des Angeklagten noch nicht aussagen könne, deshalb mußte die Verhandlung auf 6 Wochen ausgesetzt werden. — In der Nacht zum 25. November wurde der betrunkene Bergmann Tiel zu Mundscheid von den Bergleuten Fritz Kollmann und Friedrich Bär im Verlaufe eines Wortwechsels die Treppe hinabgestürzt. Am folgenden Morgen wurde Tiel bewußtlos im Hausflur liegend angetroffen. Aus dem rechten Ohr und Nase quollen Blutstropfen hervor. Man transportierte Tiel zum Krankenhause, wo er bald, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben, starb. Durch den gewaltsamen Absturz hatte Tiel einen Schädelbruch und einen Bluterguß in das Gehirn erlitten. Die Geschworenen bejahten die Schuldfragen nach gemeinsamer Körperverletzung mit Todeserfolg unter Zubilligung mildernder Umstände. Das Gericht erkannte gegen Bär und Kollmann auf das Höchststrafmaß von je 5 Jahren Gefängnis.

* **Neubeckum,** 19. April. **Ueber die Klugheit eines Hundes** wird dem „Westfäl. Anz." folgender Vorfall erzählt, der zwar wie das blutigste Jägerlatein klingt, aber nach Versicherung des Einsenders buchstäblich wahr sein soll: „Am Donnerstag vor. Woche ließ ein Fabrikbesitzer in Neubeckum seinen Jagdwagen anspannen, um an der Jagdverpachtung in Vorhelm teilzunehmen. Um zu verhindern, daß sein Jagdhund mitläuft, wie er das stets gewohnt ist, wenn er seinen Herrn im Jagdanzuge sieht, ließ er das Tier in den Hundezwinger sperren und fuhr ab. Als er in Vorhelm eintrifft, wird ihm sein Hund von Bahnbeamten an der Leine zugeführt, der mithin früher da war als sein Herr. Der Köter hatte sich nämlich aus dem Zwinger freigemacht, war zum Bahnhof Neubeckum gelaufen und hatte den zur Abfahrt bereitstehenden Zug um 8,39 vormittags in dem Augenblicke bestiegen, als sich der Zug in Bewegung setzte, um als blinder Passagier die Reise mitzumachen. In Vorhelm hat er den Zug verlassen und wurde von den Beamten eingefangen, die ihn dem Eigentümer, welchen sie zuerst im Zuge vermutet hatten, übergaben. Daß der Hund nicht über das Ziel hinausgefahren ist, erklärt sich dadurch, daß er die Tour mit seinem Herrn früher schon oft gemacht hat."

?(**Arnsberg,** 18. April. **Die Königin der westfälischen Wälder,** die ungefähr 800 Jahre alte Eiche bei Niedereimer, 3/4 Stunde von Arnsberg entfernt, hat dieser Tage ein weiteres Stück des einstigen Schmuckes eingebüßt. Ein mächtiger trockener Ast, etwa 8 Meter lang und am Stammesende 1/2 Meter dick, ist aus beträchtlicher Höhe herabgestürzt. Diese Riesin unter den Eichen mit einem Umfange von neun Metern ist schon seit Menschenaltern im Absterben begriffen, und die Mehrzahl der Aeste strecken ihre dürren Arme gespensterartig in die Luft. Geschichtlich sei zu dieser Eiche bemerkt, daß der König Friedrich Wilhelm IV. mit dem Prinzen Wilhelm, dem späteren alten Kaiser Wilhelm und dem damaligen Herrn von Bismarck (später Reichskanzler) und vielen anderen hohen Personen im Juli des Jahres 1853 aus Anlaß der Einweihung des Schlosses des Grafen Fürstenberg in Herdringen der Eiche einen Besuch abgestattet und Vorsorge getroffen hat, daß dieses Naturwunder der Nachwelt erhalten bleibt. Der Besitzer des Grundstückes darf nämlich bei einer Strafe von 500 Talern die Eiche nicht fällen noch beschädigen, und ist zudem verpflichtet, den Zugang für das besuchende Publikum frei zu halten. Diese Rechtslage ist übrigens erst in der Mitte der 70er Jahre durch einen Prozeß, der alle Instanzen durchlaufen hat, endgültig festgesetzt worden.

Barmen, 19. April. **(Im Schlempebassin erstickt.)** In Langerfeld fiel das fünfjährige Söhnchen eines Reisenden in das Schlempebassin der Brauerei Holzmann und erstickte.

Duisburg, 19. April. **Das Schwurgericht** verurteilte nach zweitägiger Verhandlung den Metzgergesellen Schänzer aus Mülheim-Styrum wegen Meineides zu 1 1/2 Jahren Zuchthaus. Der Meineid war in einem Zivilprozesse geleistet worden. Der wegen Meineid und versuchter Anstiftung dazu mitangeklagte Arbeiter von Delft aus Mülheim-Styrum konnte nicht vernommen werden, da er in der Landesirrenanstalt Grafenberg auf seinen Geisteszustand untersucht wird. Zu der Verhandlung waren 70 Zeugen und eine Anzahl Sachverständige geladen.

:) **Krefeld,** 19. April. **Eine Freß-Wette** kam am Sonntag in Anrath zum Austrag. Ein dortiger Schneidermeister verpflichtete sich, 50 gekochte Eier in längstens anderthalb Stunden zu verzehren. Vier Personen hatten Arbeit, die Eier zu schmälern. Nach Verlauf von 57 Minuten hatte das brave Schneiderlein alle 50 Eier verzehrt.

:) **Köln,** 19. April. **(Verschiedenes.)** Eine 40jährige Frau wurde in einer Badewanne in ihrer Wohnung leblos aufgefunden. Sie hatte, während sie allein zu Hause war, ein Bad genommen und war dabei von einem Schlaganfall betroffen worden. — In einer Eisengießerei in Ehrenfeld geriet ein 52jähriger verheirateter Hülfsarbeiter zwischen einen Waggon und eine Wand, wodurch er so schwere innere Verletzungen erlitt, daß er bald darauf verstarb.

„–" **Aachen,** 19. April. **(Verlesung der Vorstrafen.)** Ein Monteur aus Köln, der früher verschiedentlich, auch zweimal mit Zuchthaus, bestraft worden war, stand wegen Betrugs vor der hiesigen Strafkammer. Sein Fall erbringt den Beweis, wie unheilvoll für manchen Angeklagten die Verlesung seiner Vorstrafen werden kann. Der in seinem Fache sehr tüchtige Angeklagte hatte sich seit dem Jahre 1892 tadellos geführt. Durch einen Freund erhielt er damals die Mittel zur Errichtung einer Maschinen-Reparaturwerkstätte, die einen solchen Aufschwung nahm, daß er bis zu achtzehn Gesellen beschäftigen konnte. Er hatte inzwischen geheiratet, allerdings ohne seiner Frau, mit der er im besten Einvernehmen lebte, vor den über ihn verhängten Strafen etwas mitzuteilen. Nun hatte er im Jahre 1902 unterlassen, einen seiner Arbeiter zur Krankenkasse anzumelden und mußte sich deshalb vor dem Schöffengericht in Köln verantworten. Seine Frau und mehrere Arbeiter, die bei der Verhandlung zugegen waren, hörten mit an, wie der Vorsitzende trotz des geringfügigen Anlasses sämtliche Vorstrafen des Angeklagten verlas. Diese Bloßstellung nahm sich der Angeklagte so zu Herzen, daß er unmittelbar nach der Verhandlung Familie und Geschäft verließ, um sich fast zwei Jahre lang planlos umherzutreiben. Als er aller Mittel bar war, kam er auf den Gedanken, sich in Druckereien als Monteur einer Schnellpressen-Fabrik in Geisenheim auszugeben und angeblich in deren Auftrag die Schnellpressen nachzusehen. Etwa notwendige Ausbesserungen führte er sorgfältig aus und ließ sich für seine Arbeit angemessen bezahlen. Zufällig vernahm die Geisenheimer Fabrik von der Tätigkeit des ihr unbekannten Monteurs und erstattete Anzeige. Der Angeklagte wurde jedoch von der hiesigen Strafkammer von der gegen ihn erhobenen Anklage des Betrugs freigesprochen, weil nach der Aussage der Zeugen niemand geschädigt worden war. Daraufhin kehrte der Monteur, der sich mit seiner Frau ausgesöhnt hatte, wieder zu seinem Geschäfte zurück. Die Staatsanwaltschaft hatte indessen gegen das freisprechende Urteil Revision angemeldet und erreicht, daß das Reichsgericht dieses Urteil aufhob und die Sache zur nochmaligen Verhandlung an das hiesige Landgericht verwies. Das Reichsgericht nahm an, die Fabrik in Geisenheim sei durch das Vorgehen des Monteurs geschädigt worden, indem ihr durch diesen Aufträge entgangen seien. Bei der letzten Verhandlung verurteilte die Strafkammer den Angeklagten wegen Betrugs in zwei Fällen zu vier Monaten Gefängnis.

:) **Offenbach,** 19. April. **(Folgen des Aberglaubens.)** Eine hiesige Frau, die sich am Arm verletzt hatte, legte, dem alten Aberglauben folgend, Spinnweben auf die Wunde. Die Folge war, daß Blutvergiftung eintrat und der Arm zu einer förmlichen Masse anschwoll. Die Frau wurde ins Krankenhaus gebracht und muß sich wahrscheinlich einer Operation unterziehen.

Frankfurt a. M., 19. April. **(Ganz sicher.)** Ein Schutzmann in Frankfurt a. M. tritt auf ein Stück Orangenschale und schlägt heftig auf das Straßenpflaster hin. Nachdem er sich wieder aufgerappelt, meint er: „Jetzt gäb' ich aber wirklich was drum, wenn ich wüßte, wer det Stück Schale dahingeschmissen hat." „Wenn Se mer en Groschе gewwe, nachander sog' ich's Ihne," sagte ein Sachsenhäuser Junge, der den Unfall mit angesehen hatte. „Hier, mein Sohn, hast eenen Groschen," sprach der Schutzmann, „weißte's denn ooch sicher?" „No nadierlich! Wer soll's dann annerscht gewest sein, als der, der die Orang' geschält hott!" Und eilenden Laufes verschwand der Junge um die nächste Ecke.

Von der Bestattung Auers.

Die Beisetzung des vor kurzem verstorbenen sozialdemokratischen Führers Auer hat sich zu einer imposanten Kundgebung der Partei gestaltet. Unser Bild trifft den Augenblick, wo nach dem



Versenken des Sarges in die Gruft der greise Bebel, der dem Verstorbenen eben den Nachruf gehalten, an die Grabesöffnung herantritt und die drei Hände Erde dem alten Parteigenossen hinabwirft. Die Reihe der alten sozialdemokratischen Führer aus der Sturm- und Drang-Periode lichtet sich mehr und mehr, auch Bebel und Singer werden alt und Bebel wird sich auch im Hinblick auf die eigene Person wehmütiger Gefühle nicht haben erwehren können.

Aus aller Welt.

— **Der Aufschwung der Stadt Emden.** Wie aus Emden berichtet wird, beschlossen dort die städtischen Kollegien, die Anleihe für die Erweiterung des Emdener Hafens (20 Millionen-Projekt, an dem die Stadt mit 4 Millionen beteiligt ist) in 5 Abteilungen zu zweimal 600 000 Mark, einmal 800 000 Mark und zweimal 1 000 000 Mark zu vergeben.

Die finanzielle Entwickelung der Stadt war im verflossenen Jahre 1906 so günstig, daß es möglich ist, die Verzinsung der bislang zur Hafenerweiterung usw. gezahlten Raten ohne Erhöhung der Einkommensteuerzuschläge zu leisten, die auch für das kommende Etatsjahr wieder auf 114 Prozent festgesetzt werden. Die Einkommensteuer ist binnen vier Jahren um rund 60 000 Mk. gestiegen, obwohl die großen in Emden in der Entwickelung begriffenen industriellen Unternehmungen noch nicht einmal Steuererträgnisse abgeführt haben. Die Nachbarorte halten mit dieser rapiden Entwickelung gleichen Schritt. In Wolthusen, das am 1. Dezember 1895 erst 498 Einwohner hatte, zählt man jetzt rund 2000 Köpfe; dort sammelte sich die Gemeinde in den letzten sechs Jahren ein Vermögen von 28 000 Mark. Infolgedessen können dort jetzt die Gemeindeabgaben herabgesetzt werden.

— **Die Italiener in den Reichslanden.** Nach einer kürzlich aufgenommenen Statistik befinden sich in Lothringen etwa 50 000 italienische Erd- und Bergwerksarbeiter, davon allein etwa die Hälfte in Metz und seinen Vororten. Etwa 20 000 sind in Metz, Ars, Diedenhofen und Forbach Winter und Sommer ansässig, und 30 000 kehren regelmäßig im Herbste in eigens für sie eingelegten Extrazügen in die Heimat zurück. Wie sehr diese Söhne des Südens ihren vaterländischen Gewohnheiten auch in der Fremde treu bleiben, zeigen folgende Zahlenangaben: In Metz werden wöchentlich etwa 5000 Kilogramm Makkaroni eingeführt. Es gibt in Metz 21 italienische Speisewirtschaften, 15 Handlungen mit ausschließlich italienischen Produkten, vier italienische Großweinhandlungen, drei italienische Bäckereien und sogar eine Wurstfabrik. So bilden die Italiener hier sozusagen eine eigene Stadt innerhalb der Stadt Metz, und ihre stetig zunehmende Anzahl beginnt der Stadtverwaltung Sorge zu machen.

— **Besuch deutscher Bürgermeister in Belgien.** Im kommenden Juni wird in Antwerpen der Besuch einer Anzahl von Bürgermeistern der großen deutschen Städte sowie der Vorsitzenden der deutschen Handelskammern u. einer Reihe hervorragender Persönlichkeiten der deutschen Finanz- und Handelswelt erwartet, denen die belgische Handelsmetropole an der Schelde einen glänzenden offiziellen Empfang im Rathause bereiten wird. Die deutschen Gäste werden auch Brüssel einen Besuch abstatten, und den neuen Hafen von Zeebrugge in Augenschein nehmen. Der deutsche Besuch in Belgien ist in erster Linie der Initiative des Herrn de Bary, des Generalvertreters vom Norddeutschen Lloyd in Antwerpen, zu danken, auf dessen Veranlassung bereits vor zehn Jahren eine ähnliche Besuchsreise deutscher Gäste stattgefunden hatte, die vorzüglich verlaufen war und auf beiden Seiten ausgezeichnete Eindrücke hinterlassen hatte.

— **Mexikanische „Landessitte".** In Durango (Mexiko) meuchlings ermordet wurde nach einer in Krimmitschau i. S. eingetroffenen Meldung der von dort gebürtige 32jährige Paul Biltz, Sohn eines verstorbenen Kaufmanns. Er wurde am Abend des 7. März beim Verlassen seiner Wirkungsstätte, der Fabrica de la Constancia", wo er als Betriebsleiter tätig war, aus dem Hinterhalt von einem Unbekannten in den Kopf geschossen, so daß auf der Stelle der Tod eintrat. Der Mörder ist unbekannt. Der Gouverneur von Durango, sowie ein Bruder des ermordeten, der in Guanajuato in Mexiko seinen Wohnsitz hat, haben sich bisher vergeblich bemüht, die geheimnisvolle Bluttat aufzuklären. Ueber den mutmaßlichen Anlaß zu dem Verbrechen wird folgendes gemeldet. Die mexikanische Regierung hat den dort lebenden Indianern ein Territorium als Privatland reserviert, in das jedes Eindringen von Europäern mit dem Meuchelmord des Betroffenen durch die Indianer bestraft wird. Ein vor mehreren Jahren in dortiger Gegend ebenfalls eingedrungener Deutscher mußte in derselben Weise sein Leben lassen, und dem eigenen Bruder gelang es nicht, die Mörder, zwei Indianer, durch die mexikanischen Behörden zur Verantwortung ziehen zu lassen. Vermutlich ist auch Biltz der vorerwähnten „Landessitte" zum Opfer gefallen.

Ueberall wird jetzt spektakelt,
In Berlin da wird monakelt,
In Paris da wird marokkelt,
Und in Potsdam wird monokkelt.

Erdbeben in Mexiko.



Der „B. Z. am Mittag" wird gemeldet, daß zwei mexikanische Städte, Chilpancingo und Chilapa durch ein heftiges Erdbeben vernichtet wurden. Von beiden Städten blieben nur Trümmerhaufen übrig. Bisher wurde festgestellt, daß 11 Personen getötet und 27 verletzt wurden, man befürchtet aber, daß noch viele Personen unter den zerstörten Häusern liegen. Unter der ganzen Bevölkerung herrschte wilde Panik. Alle flüchteten nach dem flachen Lande außerhalb der Stadt. Während der Flucht spielten sich Szenen wilder Brutalität ab. Die Männer schlugen, bei ihren verzweifelten Versuchen schneller vorwärts zu kommen, auf einander los. Das Erdbeben wurde in allen Teilen Mexikos verspürt. Auch die Hauptstadt Mexiko City wurde derart erschüttert, daß die Einwohner aus den Betten sprangen und auf die umliegenden Felder flüchteten. Die Mauern der Häuser krachten und große Risse zeigten sich in den gepflasterten Straßen. In andern mexikanischen Städten ereigneten sich aus demselben Grunde ähnliche Panikszenen. Seit einem Vierteljahrhundert wurde kein Erdbeben von ähnlicher Stärke verspürt. Chilpancingo liegt in der mexikanischen Provinz Guerrero, im Distrikt Acapulco, in fruchtbarer Weizengegend, und ist eine Stadt mit 2700 Einwohnern. Chilapa liegt neunzig Kilometer nördlich von Acapulco und hat 4000 Einwohner. Zuckerbau, Töpferwaren-Industrie und Baumwollwebereien werden dort betrieben